

WUK INFO-INTERN

**Februar
Nummer 1/17**

Chancen: Das Jugendcollege

Musik: Christian Mühlbacher

Fotogalerie: Christina Werner

WUK: Generalversammlung



INHALT

<i>Chancen für junge Geflüchtete – das Jugendcollege</i> Philipp Leeb	3
<i>Seit 38 Jahren im WUK – Christian Mühlbacher</i> Jürgen Plank	6
<i>Immer bleibt etwas übrig – Christina Werner</i> Fotogalerie Wien	9
<i>Beamt_innen-Dschungel</i> Susi Senekowitsch	10
<i>WUK-Anlaufstellen</i>	12
<i>Geht's uns allen gut, geht's uns allen gut!</i> Cornelia Sageder	14
<i>Inklusionspreis 2016 für das Selbstvertretungs-Zentrum</i> Maria Schwarr ...	15
<i>Die Einsamkeit einer Versammlung – WUK-GV am 11.12.</i> Philipp Leeb .	16
<i>Tag der Offenen Tür in der Kaiserstraße</i> C. Sonntag, R. Drobetz	19
<i>Pavian oder Bär?</i> Jürgen Plank	20
<i>WUK-Forum am 5.12. und 9.1.</i> Rudi Bachmann	22
<i>WUK-Radio</i>	22
<i>Termine, Ankündigungen</i>	23
<i>Topics</i>	24

Meinung

<i>Unter uns über uns</i> Claudia Gerhartl	21
--	----

Titelblatt: Keks der Liebe, Backen im Jugendcollege. Siehe Seite 3.

Foto: Saman Bahrami-Nejad

Beiträge, Ankündigungen: Mit E-Mail (Text- und Bild-Dateien als Beilage) an infointern@wuk.at. Auf CD, Stick oder Papier ins *Info-Intern*-Postfach im Informationsbüro. Bitte unbedingt Name und Kontaktmöglichkeiten angeben.

Gestaltung: Titel und Zwischenüberschriften sollen maximal 30 Zeichen haben. Fotos, Zeichnungen und Grafiken immer mit Angabe der/des KünstlerIn. Keine Absatz-Formatierungen (nur Fließtext), keine Tabellen und keine Formatvorlagen (außer Absatz-Standardschriftart und Standard).

Nächster Redaktionsschluss: Montag, **20. März**, 17:00 Uhr

April-Ausgabe: Am Donnerstag, 30. März, im Haus

EDITORIAL

Liebe LeserInnen!

Die Welt wird grad aus den Angeln gehoben – von Rechtspopulisten, die aus dem Boden schießen wie Schwammerl. Egal, wo wir hinschauen – von Amerika bis Russland, von Tschechien bis Frankreich (Österreich nicht zu vergessen): die mit der großen Klappe und den einfachen Lösungen haben die Nase vorn.

Ist also die Demokratie tatsächlich unter Druck, wie eine Schwerpunktausgabe des Standard behauptete?

Und gibt es tatsächlich nichts anderes mehr als Krieg, Flüchtlingselend, Klimakatastrophen, korrupte Politik, Dummheit und Nationalismus?

Im WUK zeigt sich zum Glück ein anderes Bild. Hier wird nach wie vor diskutiert, reagiert, aufgezeigt, veranstaltet, Solidarität ist gelebtes Prinzip, und Konflikte werden nicht gewalttätig ausgetragen. Das ist nicht wenig, was wir da einem Teil der österreichischen Bevölkerung entgegensetzen. Und wir sind nicht allein. Neue Bewegungen formieren sich, nicht nur am rechten Rand. Auch links der Mitte wird Aufbruch signalisiert, zum Beispiel von der Grazer Vizebürgermeisterin Elke Kahr (KPÖ), die vormacht, wie es möglich ist, Menschen zu gewinnen: Seit ihrem Amtsantritt 2005 hat sie Menschen in Notlagen mit insgesamt € 604.212,59.- unterstützt, von ihrem Gehalt behält sie monatlich lediglich € 1.900.-

Das von der Amerikanerin Amy Goodman gegründete Politmagazin Democracy Now! bemüht sich unablässig um Wahrheit, ÄrztInnen ohne Grenzen begeben sich in Gefahr, um Menschen zu retten, weltweit arbeiten Menschen unentgeltlich für NGOs, setzen sich Gefahren aus und lassen sich nicht einschüchtern! Und schließlich werden nicht nur Menschen wie Trump angelobt, sondern auch solche wie van der Bellen.

Wir haben nur diese eine Welt, überlassen wir sie nicht den gewalttätigen Marktschreibern! Auf bessere Zeiten!

Claudia Gerhartl

Chancen für junge Geflüchtete

Philipp Leeb besuchte das Projekt StartWien - Das Jugendcollege

In Afghanistan habe ich Räder und Motorräder repariert, hier möchte ich gerne etwas mit Blumen machen“, sagt der junge Mann mit den neugierigen Augen. Aufmerksam hört er den beiden Referentinnen zu. Eine der beiden erklärt, was bei einem Praktikum zu beachten ist. Während sie spricht, machen zwei Burschen Witze und hören bei Ermahnung recht schnell auf.

Jugendliche halt, aber diese Gruppe von zwölf jungen Frauen und Männern aus fünf verschiedenen Ländern hat es vermutlich nicht so leicht. Sie besuchen als Übergangsmöglichkeit zwischen Asylverfahren und einem möglichen Schulbesuch oder einer Lehre das Jugendcollege.

Lernräume

Nach der Aufnahme vieler geflüchteter Menschen in Österreich schuf ein Zusammenschluss aus acht Organisationen (siehe Information am Schluss) sowie den Werkstätten des berufspädagogischen Instituts aus dem Nichts einen Lernraum für 500 Asylsuchende und 500 bereits asylberechtigte junge Menschen.

Mit einem Budget von 6 Millionen Euro (zur Hälfte vom Europäischen Sozialfonds, zur anderen Hälfte vom AMS, dem Waff, der MA17 und dem Fonds Soziales Wien) wurden binnen weniger Wochen die beiden Häuser in der Alsergrunder Spitalgasse und der Favoritner Buchengasse angemietet und die Infrastruktur entsprechend adaptiert. Teilweise mussten die jungen Menschen sogar mithelfen, um die Lernräume recht flott nutzen zu können. Was sie mit großer Begeisterung taten.

„Die Stimmung ist gut, ich fühle mich wohl. Ich lerne viel. Das ist wichtig für mich“, findet ein junger Syrer. Vom ersten Eindruck her könnte er genauso gut in einem Wiener Gymnasium sitzen. Er folgt mit einem weiteren Syrer und sechs jungen Frauen den Aus-



Fotos: Saman Bahrami-Nejad

führungen der Deutschlehrerin. Sie erklärt gerade die Verwendung der irrealen Bedingungssätze, und deren Anwendung fällt den ZuhörerInnen leichter als so manchen regulären SchülerInnen.

Überblick

Insgesamt können 20 Wochenstunden jeweils vormittags oder nachmittags besucht werden. Neben den fixen 12 Wochenstunden in Deutsch nach A1, A2 oder B1 erhalten sie je 2 Wochenstunden Unterricht in Mathematik, Englisch, Natur und Technik oder Kreativität und Gestaltung und noch einer Auswahl von einigen weiteren Fächern, die immer für eine bestimmte Zeit unterrichtet werden und dann wechseln.

Ein Fach ist auch die „Werkstatt“, wo sie eine Woche lang die Möglichkeit bekommen, in den Werkstätten des BPI in der Längenfeldgasse zu arbeiten, was vielen sehr gefällt. Außerdem können sie in Gesundheit und Soziales über für sie relevante Themen diskutieren, beispielsweise was bei einer medizinischen Be-

handlung zu beachten ist. Hier bekommen jene, die es wollen, auch den Raum, um über Traumatisierungen und ihre Lebensbedingungen vor allem in den Unterkünften zu reden.

Im Fach Kritische Partizipation lernen sie das österreichische Gesellschaftssystem kennen, es ist eine Art Politische Bildung. Etwas, das in öffentlichen Schulen extrem zu kurz kommt. Hier wird genauso über Antisemitismus wie auch die Bundespräsidentenwahl gesprochen und die Meinung der Jugendlichen zu allen Themen, die sie ansprechen wollen, als Ausgangspunkt für den Unterricht genommen.

Szenenwechsel

„Wenn ihr in einer Bank arbeiten wollt, dann müsst ihr gut gekleidet sein. Also Anzug und Krawatte.“ Dieses Bild gefällt einigen im Kurs. Für sie ist Berufsorientierung sehr wichtig, da sie sich im österreichischen Berufsleben erst zu rechtfinden müssen. Hierzulande gibt es teilweise andere „Codes“ als in ihrem



Herkunftsland, das haben die meisten nach ihrer Ankunft schnell erkannt.

Im Schnitt können die Kurse neun Monate besucht werden, maximal 18 Monate sind möglich (die Finanzierung ist allerdings erst bis Sommer zugesagt worden). Das betrifft vor allem noch nicht alphabetisierte Jugendliche und jene, die erst in ihrer Herkunftssprache schriftfest gemacht werden müssen. Die Warteliste ist sehr lang, wenn ein Platz frei wird, wird er gleich nachbesetzt. Die Jugendlichen steigen aus, wenn sie z.B. einen Platz für einen Pflichtschulabschlusskurs oder eine Lehrstelle gefunden haben. Manche streben auch ein Studium an oder suchen einfach eine Arbeitsstelle. Aber es gibt natürlich auch jene, die aufhören, weil sie nicht mehr wollen oder den Wohnsitz in ein anderes Bundesland oder überhaupt anderes Land verlegen (müssen).

Sie erhalten eine Teilnahmebestätigung über die absolvierten Stunden, als externe Prüfung werden sie auf das österreichische Sprachdiplom (ÖSD) vorbereitet. Im Dezember haben die ersten 38 diese Prüfungen (A2, B1 oder B2) geschafft, nur einer ist komplett und zwei teilweise durchgefallen.

Herausforderungen

„Wir haben die Zuteilung zu den Vormittags- und Nachmittagskursen falsch eingeschätzt“, erzählt Margit Wolfsberger, die vom WUK organisierte Co-Leiterin des Trainings in der Buchengasse, „die meisten wollen vormittags kommen, denn viele haben familiäre

Betreuungspflichten, einige haben selbst schon Kinder, und einige wollen Freizeitaktivitäten ausüben. Auch aus gesundheitlichen Aspekten ist es für manche nicht einfach, andere kommen müde, hungrig oder traurig aus ihrer Unterkunft.“

Wie auf Stichwort klopft es an der Tür. Ein junger Mann will unbedingt in den Vormittag wechseln. Margit erklärt ihm geduldig, dass das viele wollen und die Plätze einfach schon voll sind. Der Bursche fühlt sich nach der Trennung von einer Kurskollegin nicht wohl, sie begegnen sich regelmäßig am Gang. Für die junge Frau ist das auch schwer. Margit vermittelt ihm, dass sie gemeinsam eine Lösung finden werden.

An den beiden Standorten im 9. und 10. Bezirk erhalten die jungen Menschen in jeweils 35 Kursgruppen entweder von 8 bis 12 Uhr oder von 13 bis 17 Uhr ihren Unterricht. Zu Beginn wurden sie auseinanderdividiert („geclear“). Einerseits wurde eine Sprachstandserhebung durchgeführt, andererseits wurden sie nach ihrem bisherigen Schulbesuchserfahrungen eingeteilt. Wer weniger als vier Jahren eine Schule besucht hatte, braucht selbstverständlich eine andere Förderung, als jemand der „lerngewohnt“ ist.

Diversitäten

Es gibt große Unterschiede in den Gruppen, das ist sichtbar. Genauso wie einer öffentlichen Schule gibt es Jugendliche, die lieber an ihrem Mobiltelefon rumtippen, genauso wie jene,

die aufmerksam und produktiv mitarbeiten. „Respekt“ und „Kein Handy während des Unterrichts“ steht auf den Regelplakaten, so etwas findet sich auch in den österreichischen Schulklassen. Eine normale Schule also?

„Es wurde lange an der Einteilung der Gruppen herumgetüftelt“, so Margit. Ähnlich wie im US-amerikanischen Kursystem sind die KursteilnehmerInnen in den Deutsch-Kursen in einer fixen Gruppe und je nach Lernstand in den anderen Kursen – sie könnten Leistungsgruppen genannt werden –, die jeweils parallel stattfinden. Im Jugendcollege haben sie einfach unterschiedliche KursleiterInnen.

Am 30. Jänner startete die dritte Phase, jede Phase dauert etwa acht bis zehn Wochen. Pro Gruppe sind durchschnittlich 15 TeilnehmerInnen. „Es gibt kein Durchfallen, keine Noten, aber auch kein Zeugnis“, das solle den Druck nehmen, erläutert Margit.

Von den insgesamt 130 Angestellten an den beiden Standorten gibt es in der Buchengasse 43 trainierende, 16 beratende, 6 administrierende und 4 projektleitende Personen. Die Gesamtleitung wird von der sehr erfahrenen Mari Steindl ausgeführt, die früher das Interkulturelle Zentrum leitete.

Psychische Hilfe

Neben dem Training bekommen die Jugendlichen im Jugendcollege auch Beratung angeboten. Ein ehemaliger Jugendzentrumsarbeiter, der nun im Jugendcollege arbeitet, fühlt sich hier

sehr gefordert, Themen sind unter anderem Wohnungssuche, schlechtes Essen in den Unterkünften und natürlich das persönliche Wohlbefinden. Jede/r hat Anspruch auf 30 Minuten individuelle Beratung pro Woche, und das wird auch intensiv genutzt.

Dementsprechend schwierig ist für manche der Umstieg in ein reguläres System wie Schule oder Lehre, stellt Margit fest: „Dort wird nicht so intensiv betreut, und es ist auch nicht immer so ein respektvoller Umgang wie bei uns“. Etwa 460 Menschen sprechen Dari/Farsi und Arabisch, die anderen Sprachen im Haus sind z.B. Somali, Tschetschenisch, Rumänisch, Bulgarisch, Türkisch und Englisch.

Als Querschnittsthemen finden sich Gender und Diversity sowie Inklusion, einige der TeilnehmerInnen haben Hör- oder Sehbeeinträchtigungen beziehungsweise Legasthenie oder andere Lernschwächen.

Gleichberechtigung

In der Buchengasse befinden sich rund 90 junge Frauen unter den 500 Teilnehmenden. In den Kursgruppen sind mindestens immer drei Mädchen ge-

meinsam eingeteilt. Außerdem gibt es neben dem Sozialraum für alle Jugendlichen auch einen eigenen Mädchenraum.

Einige Mädchen haben den Kurs aber mittlerweile trotzdem verlassen, weil sie schon besser ausgebildet waren, andere waren „von den Jungs frustriert. Etwas, das ebenfalls schon lange Thema im österreichischen Schuldiskurs ist. Ab Februar soll an beiden Standorten gezielt gendersensible Burschenarbeit stattfinden, und beim nächsten Clearing gibt es einen speziellen Mädchentag.

In der Deutschgruppe ist von Frust nichts zu spüren. Die jungen Frauen und Männer gehen achtsam miteinander um, auch die kurzen Blicke sind freundlich und respektvoll. Die Vortragende erklärt das Wort „sitzenbleiben“, die jungen Leute dachten an zuhause bleiben und lachen über die richtige Bedeutung. Deutsch ist tatsächlich eine lustige Sprache.

Und das Jugendcollege ist eine großartige Initiative, die Vorbild für weitere Projekte sein kann.

Mehr Information:

Das Haus in der Buchengasse wird von WUK Bildung & Beratung, VHS und

Integrationshaus geleitet. Das Haus in der Spitalgasse wird von Prosa – Verein Vielmehr für alle!, Caritas und Interface Wien geleitet. Equalizent und abz*austria sind an beiden Standorten vertreten.

Wer als Freiwillige/r beim Jugendcollege mitmachen will, ist herzlich willkommen. Für viele Aktivitäten – Lesen und Schreiben üben, Mathematik-Training, Englisch-Nachhilfe, aber auch Begleitung bei Exkursionen, die Anlage einer kleinen Schulbibliothek etc. – werden Freiwillige gesucht. Bei Interesse bitte ein kurzes Mail an margit.wolfsberger@wuk.at

(Wer nicht in die Buchengasse fahren kann oder will, kann sich auch am Standort in der Spitalgasse einbringen.)

Die Fotos zu diesem Beitrag sowie das Titelbild stammen von Saman, einem Jugendlichen aus Syrien im Jugendcollege, der gerne seine Leidenschaft Fotografie als Beruf ausüben möchte und derzeit die Aufnahme in eine Fachhochschule vorbereitet.

Teilnahme am Arbeit plus Innovation Lab

Arbeit plus (vormals Bundesdachverband für Soziale Unternehmen, bdv austria), das unabhängige österreichweite Netzwerk von 200 gemeinnützigen, arbeitsmarktpolitischen Unternehmen, rief im Juni 2016 ein Innovation Lab ins Leben. Ziel dieses offenen Denk- und Experimentierraumes rund um das Thema Arbeit ist es, arbeitsmarktpolitische Akteur_innen zu vernetzen, um soziale Innovationen zu entwickeln.

Beim Kickoff-Meeting im September trafen sich 24 Personen zum regen Austausch von Plänen und Ideen, darunter Christoph Trauner, Geschäftsführer von WUK Bildung und Beratung, sowie Ursula Königer, Betriebsleiterin von WUK bio.pflanzen.

„Unser Ziel ist es, arbeitsmarktpolitische AkteurInnen zu vernetzen und durch die Förderung von Co-Creation soziale Innovationen zum Blühen zu bringen. Unter Co-Creation versteht man die organisationsübergreifende

Zusammenarbeit unterschiedlicher AkteurInnen in einem innovativen Prozess, um neue Produkte, Konzepte bzw. Dienstleistungen zu entwickeln. Denn wir sind davon überzeugt, dass die komplexen Probleme unserer Zeit nur solidarisch, organisationsübergreifend und im regen Austausch zwischen öffentlicher Hand, (Sozialen) Unternehmen und der Zivilgesellschaft gelöst werden können“, schreibt Arbeit plus-Netzwerkkoordinatorin Schifteh Hashemi über das Innovation Lab auf der arbeit plus-Webseite.

Nach einer Vorstellungsrunde und der anschließenden Präsentation des Social Business Call, des neuen Förderprogramms der Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft (aws), gab es reichlich Raum für befruchtenden Austausch. Im Rahmen von vier World Café Stationen fanden intensive Diskussionen zu den Themen „aws Call“, „Arbeitsmarkt der Zukunft“, „Soziale Innovationen“ und „Beschäftigung von

Flüchtlingen“ statt.

Mitte November kam schließlich das nächste Meeting des Innovation Lab zustande, an dem Ursula Königer teilnahm, die auch einen Sitz im Vorstand von arbeit plus Niederösterreich innehat. „Das Innovation Lab ist eine österreichweite Plattform, bei der es möglich ist, sich abseits vom Arbeitstag über neue Ideen aber auch gesellschaftspolitische Anliegen auszutauschen, nach vorne zu blicken und Gedanken und Ansätze weiterzuentwickeln, sich von anderen inspirieren zu lassen, um Neues entstehen zu lassen. Fein ist, dass es ein offener Ort ist, an dem Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen und Professionen teilnehmen und ihre Expertisen einbringen“, berichtet Ursula.

Wir sind schon gespannt auf die weitere Arbeit.

Susi Senekowitsch
arbeitplus.at/kategorie/news/arbeit-plus/innovation-lab

Seit 38 Jahren im WUK

Der Schlagzeuger Christian Mühlbacher. Interview von Jürgen Plank

Christian meint, wenn er sich recht erinnert, ist er 1979 ins WUK gekommen, unmittelbar nachdem das WUK besetzt worden war. „Das hat sich sehr günstig getroffen, weil wir genau zu diesem Zeitpunkt aus unserem vorherigen Proberaum hinausgeworfen worden sind.“ meint er noch.

Jürgen: Seitdem sind viele Jahre vergangen, und du bist als Musiker im WUK und probst hier. Wie hast du diese Jahrzehnte im WUK erlebt, welche Veränderungen hast du beobachten können?

Christian: Ja, da hat sich durchaus viel geändert. Am Anfang war es der reine Wahnsinn, weil es gleichzeitig auch ein Happening war. So oft wie in diesem ersten Jahr haben wir danach selten gespielt, da hat es einfach geheißt: Das oben ist ein Fest, nehmt die Instrumente mit und schon geht's los!

Das war so frei, dass man fast ein Tränchen verdrücken könnte, wenn man heute daran denkt.

Auf der anderen Seite ist es schon klar: Das ist ein großes Haus und braucht einen Plan. Und dieser Plan hat um sich gegriffen, und das ist ja auch okay so.

30 Jahre Nouvelle Cuisine

Du hast am 20. Dezember in der Sargfabrik das 30-Jahres-Jubiläum deiner Gruppe Nouvelle Cuisine gefeiert. Wie war's?

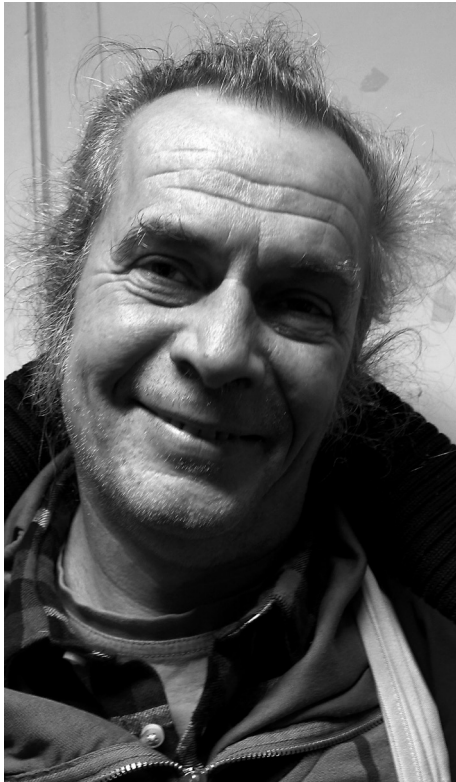
Wir kennen auch die Sargfabrik sehr gut. Nouvelle Cuisine war eindeutig die erste richtig große Band im WUK.

Das Konzert im Dezember in der Sargfabrik war wunderbar, alte Freunde wurden wieder getroffen, und es war schön zu sehen, dass etwas so lange Bestand haben kann. Das macht Freude! Letztlich sind wir draufgekommen, dass die Band immer noch ein heißes Eisen ist.

20 Jahre 5.4.

Heuer feierst du abermals ein rundes Jubiläum: 20 Jahre „5.4.“ Wie ist denn dieses Projekt entstanden? Das Konzept dahinter ist ja ungewöhnlich.

Ja, es ist ein recht ungewöhnliches Konzept. Für den 5.4.1997 wurde ich eingeladen, fernab von Nouvelle Cuisine



im Porgy & Bess ein eigenes Projekt zu machen. Eine Art Portrait bzw. was auch immer mir einfällt. Da habe ich einige Leute dazu eingeladen, mit mir zu spielen.

Das Grundkonzept war, dass es ein ganzer Abend ohne Unterbrechung ist. Ohne Applaus, ohne Zwischentexte. Ein Abend als gesamtes Erlebnis, das war mein Plan. Und mich hat die Entwicklung der Zeit sehr interessiert. Man beginnt ein Konzert, und zwei Stunden später ist es aus: Was tut sich über diese lange Strecke? Das war für mich spannend.

Der Abend war ein schöner Erfolg, und so haben wir gesagt: Dann machen wir das 1998 wieder.

Alljährlicher Kraftakt

Seitdem hast du jedes Jahr am 5.4. im Porgy gespielt?

Ja, ich habe das jedes Jahr dokumentiert, gepflegt und auf Scheibe gepresst. Die CDs sind alle soweit mit Musik gefüllt, wie es das Medium gerade er-

laubt. Mir war wichtig, dass da immer komplett neue Sachen entstehen. Jahr für Jahr wurde ein komplett neues Programm erarbeitet. Es sind immer Leute dazugekommen oder ich habe den Fokus auf ein bestimmtes Instrument gelegt, beim allerersten Auftritt am 5.4. war es die Kontrabass-Klarinette. Und es gab auch Alphörner.

Das lief zehn Jahre lang so, das hat viel Kraft und Geld gekostet, jedes Jahr diese Produktion zu machen.

Warum hat das viel Kraft gekostet?

Dieser Zwang, das durchführen zu müssen. Dass alles zu diesem Datum im Kasten ist und rechtzeitig fertig gepresst da ist. Das habe ich mir beim zehnten Mal mit Wonne erspart, und seitdem spielen wir unter „Mühlbacher usw.“, dieser Titel ist eigentlich schon von der ersten Scheibe an aufgeprintet, das hat sich so ergeben.

Wir spielen bei verschiedensten Gelegenheiten, in Saalfelden (*Internationales Jazzfestival Saalfelden, Anm.*), oder beim Inntöne-Festival. Und jetzt, weil es das zwanzigjährige Jubiläum ist, müssen wir das unbedingt wieder am 5.4. im Porgy & Bess machen.

Eine Art Best Of

Was hast du für das große Jubiläum heuer geplant?

Es wird ein Art Best-Of sein, und ein paar alte Kumpels sind auf die Bühne geladen: Franz Hautzinger wird dabei sein, Conrad Schrenk wird wieder mitspielen – und das wird leiwand.

Nach den ersten zehn Jahren „5.4.“ habt ihr in der Sargfabrik gespielt. Wie war es, das Porgy & Bess zu verlassen?

Ich wollte ja auch, dass das Projekt rausgeht. Einerseits ist es ein unglaublicher Segen, aber es wäre auch schade, wenn man nur eine Gelegenheit hat, live zu spielen. Der Booker von der Sargfabrik wollte ohnehin, dass wir mal dort auftreten, und so haben wir auch gerne dort gespielt.

WUK als Heimathafen

War das eine Erweiterung für dich und für die Band?



Foto: Jürgen Plank

Wir haben ja schon immer wieder außerhalb gespielt, etwa in Salzburg. Und vor dem Wiener Rathaus, auf dem Rathausplatz, und in Wien gab es einen Jeunesse-Gig. Aber das Porgy & Bess ist irgendwo der Heimathafen, genauso wie das WUK der Heimathafen ist, das kann man sagen.

Da fällt mir ein: Wir haben sicher schon seit 20 Jahren nicht mehr im WUK gespielt, das ist eigentlich ein Jammer! Woran das wohl liegen könnte?

Franz Hautzinger hast du schon erwähnt, du hast aber auch mit Leuten wie Max Nagl – der Anfang Jänner 2017 seine neue CD im Porgy präsentiert hat – gespielt. Oder mit Luis Ribeiro, mit Gerald Preinfalk. Wie ist es denn mit so verschiedenen Leuten zu spielen?

Das irrsinnig Angenehme ist: Diese Leute sind gerne dabei. Auf eine Art möchte ich sagen: Alles tanzt nach meiner Pfeife. Ohne dass die Musiker ihre Individualität verlieren. Es geht genau um Individualität, Mühlbacher usw ist ein großes Solisten-Ensemble. Es geht um all die Buntheit, die diese Leute mitbringen. Hautzinger, Preinfalk oder auch Lorenz Raab – das sind komplett andere Welten.

Natürlich gibt es Überschneidungsmengen, das ist keine Frage. Die herauszusuchen und gleichzeitig all diese Individuen als sie selbst zu nehmen. Sogar weniger das Instrument, mehr die Typen spielen da mit. Das ist ein Grundkonzept von Mühlbacher usw, und die Musik ist auch so geschrieben, damit das alles Platz hat.

Das heißt: Dadurch, dass alle ihre Individualität bewahren, ist es nicht ganz so schwierig, alle unter einen Hut zu bringen?

Ja, das kann man irgendwie so sagen.

Für jeden, der neu dazu kommt, gibt es mal Fragen zum Material und am Anfang vielleicht auch ein wenig Stress. Aber wenn man weiß, wie das Werk rennt, dann findet sich jeder bald zu recht und spürt auch intuitiv, wo sind Plätze für mich und dergleichen.

Musiker, Komponist, Pädagoge

Du bist Musiker, aber auch Komponist und Pädagoge. Wie verbindest du diese verschiedenen Ebenen?

Man kann sagen: Am Schlagzeug mache ich nur mehr meine Dinge. Ich habe aufgehört, irgendwelche Jobs zu spielen. Man kann nicht alles gleichzeitig tun, das geht nicht. Es war eine wichtige Zeit, und ich zehre noch immer von all diesen Stunden des Übens im Keller des WUK. Beim Spielen folge ich nur mehr meinem eigenen Antrieb. Was das Komponieren betrifft, so habe ich seit Mitte der 1990er-Jahre intensiv für verschiedenste Projekte geschrieben.

Auch für deine eigenen Projekte?

Natürlich auch für die eigenen Projekte, das ist nach wie vor wichtig für mich. Nach zwanzig Jahren muss ich allerdings auch sagen: Diese Urauführungskultur – da rede ich jetzt von Neuer Musik –, man schreibt etwas fürs Klangforum, das wird dann ein Mal gespielt. Dann findet man eine Möglichkeit, dass ein Werk noch ein zweites Mal aufgeführt wird: Wow! Aber wenn man denkt, wie viele Wochen und Monate man an dem Werk dran ist.

Finanziell davon zu überleben wäre auch sehr hart, da müsste man ununterbrochen nur schreiben und Arrangements machen und den kommerziellen Bereich betreten, was ich als Komponist nicht möchte. Andererseits: Ich hatte

jetzt ein Jahr Auszeit, und die Muse küsst mich wieder, und das ist wunderschön.

Und die Tätigkeit als Pädagoge?

Das mache ich sehr gern. Und es hilft mir auch selbst, ich habe beim Unterrichten unglaublich viel gelernt. Etwa wenn man fundiert darlegen muss: Warum ist etwas so? Ich unterrichte gerne, und meine StudentInnen nehmen das auch gerne an, und das bringt mir auch meine Brötchen, keine Frage.

Bist du noch an der Universität in Linz?

Ich habe eine volle Lehrverpflichtung an der Uni Wien und bin für zwei Stunden in Linz. Und am Jam Music Lab unterrichte ich auch noch, also eh ausreichend.

Aus dem Vollen schöpfen

In Österreich gibt es eine große Szene an Neuer Musik, an improvisierter Musik. Wo siehst du dich aktuell in dieser Szene?

Ja, eindeutig gibt es diese Szene, und sie ist sehr aktiv. Es ist natürlich so, dass kleinere Besetzungen mehr Chancen haben, oft präsent zu sein. Das hängt auch damit zusammen, dass ich keine Kompromisse mehr machen will, was meine Mitspieler betrifft, und so große Ensembles muss man erst mal ‚stemmen‘.

Veranstalter fürchten sich vor den Transportkosten, vor den Kosten für die Unterbringung, sogar das Catering explodiert. Da drücken sich dann schon viele bzw. es dauert sehr lange, bis es mit einem Auftritt klappt. Saalfelden wusste schon zehn Jahre, bevor wir 2014 schließlich eingeladen wurden, dass es das Projekt Mühlbacher usw gibt.

Das ist halt mein Ding: ich habe grundsätzlich große Ensembles. Es gibt schon Pocket-Versionen, und die ma-

tränchen

chen auch Spaß, aber ich will aus dem Vollen schöpfen. So stehe ich jetzt in der Szene und sage: Okay selten, aber dann ganz. Es ist wunderschön, zu sehen, dass unglaublich viele junge Leute nachkommen, auch von meinen StudentInnen. Die sind unglaublich fit und kreativ.

Mit der Jazzwerkstatt Wien

Du hast bereits mit Musikern von der Jazzwerkstatt gespielt, die zum Teil auch schon im WUK zu hören waren. Etwa mit Clemens Salesny oder mit Martin Eberle. Wie wichtig ist es dir, mit der ‚Jugend‘ zusammen zu arbeiten?

Im Grunde sind es viele junge Musiker, mit denen ich spiele. Salesny und auch Fabian Rucker, wenn die frisch aufkommen und total brennen, das ist eine tolle Sache. Da gibt es Gott sei Dank genug Leute, da brauchen wir uns

keine Sorgen zu machen. Viele haben bei Nouvelle Cuisine mitgemacht und das Projekt erlebt und sich da auch Hörner abgestoßen und sich im Großen integriert. Großartig.

Welche Projekte betreibst du aktuell?

Nouvelle Cuisine, Pro Brass, das ist etwas ganz anderes, kann man sagen, aber das habe ich trotzdem total gern. Das ist Brass mit klassischen Ansätzen. Von Bach bis Beatles ist da alles möglich, auch Mühlbacher. Ansonsten mache ich verschiedene kleinere Arbeiten, auch bei mir im Studio, mal etwas schneiden oder Arrangements für andere. Und ein Orchesterprojekt habe ich im Kopf, aber da verrate ich noch nichts.

KünstlerInnen im WUK

Im WUK gibt es KünstlerInnen aus verschiedensten Richtungen. Hast du auch

Kooperationen mit anderen KünstlerInnen im WUK gemacht?

Da waren auch die ersten Jahre das beste Forum. Man hätte sicher mehr machen können, etwa mit einem großen Improvisationsensemble, und im Hintergrund malt ein Maler, und es gibt einen Text eines Poeten, und am Ende gibt es gar einen Film.

Insgesamt gab es wenige Schnittpunkte, muss ich sagen, irgendwann haben wir zum Beispiel in der Fotogalerie gespielt, das ist aber auch schon ewig her.

Mittwoch, 5.4.: Mühlbacher usw im Porgy & Bess, um 20:30 Uhr 1010 Wien, Riemergasse 11

*nouvelle-cuisine.at
probrass.at
christianmuehlbacher.com*



Foto: Internet

Feines von Fainschmitz

Am Samstag, den 21. Jänner rockte die Gruppe Fainschmitz ab ca. 20:30 Uhr das gesteckte volle WUK-Beisl, zuvor stimmte das Yamandu Fuchs Quartett das Publikum mit einer Mischung aus Selbstkomponiertem, Jazz, Gypsy, Swing und Bossa Nova auf den Abend ein. Wer das junge, internationale Gypsy Jazz Quartett um die MusikerInnen Aron Hollinger (Gitarre), Felix Zinsser (Kontrabass), Rosa Fürpaß (Gesang) und Daniel Bierdümpfl (Gitarre)

versäumt hat, kann das am 4. Februar im Spektakel nachholen.

Gekommen sind die BesucherInnen aber vor allem wegen Fainschmitz erster Geburtstagsparty. Die Burschen Jannis Klenke (Gitarre), Martin Burk (Kontrabass), Matthias Vieider (Saxophon, Klarinette, Megafon) und Alexander Kranabetter (Trompete) sorgten mit ihrem Gypsy-Swing für ordentlich Stimmung, und das Stattbeisl platzte aus allen Nähten.

Claudia Gerhartl

Anti Valentine's* Day Ball - A Dirty Shame!

John Waters letzter Film "A Dirty Shame" aus dem Jahr 2004 spielt in den 1990er-Jahren in Baltimore und handelt von einer frigidem, spießigen Hausfrau, die ihre sexbesessene Tochter zu Hause gefangen hält. Durch einen Unfall wird sie jedoch selbst zum Sex-Maniac und schockiert mit ihrem ungezügelter Verhalten die ganze Kleinstadt. Und bald ist sie mit ihrem maßlosen Verlangen nicht mehr allein, immer mehr Menschen scheinen sich mit der „Sexsucht“ zu infizieren.

Entschlossen, dem Einhalt zu gebieten, gruppieren sich die „Neutren“, die

von allem Sexuellen angewidert sind. Zwischen den beiden Gruppen entsteht ein Machtkampf, auf dessen Höhepunkt viele Menschen gemeinsam nach neuen Sexpraktiken suchen.

Die Partyhosts des Anti Valentine's* Day Ball reenacten A Dirty Shame nach bestem sexuellem Gewissen bei WUK performing arts, denn Schämen kommt in Wien viel zu kurz. Und dirty sowieso. Let's go sexin'!

Starring: Denise Kottlett as Caprice Stickles aka „Ursula Udders“ and Big Ethel Pyromana as Sylvia Stickles and Officer Loose Linda das_em as Officer „Adult Baby“ Alvin and Dingy Dave

Dresscodes: discover the oyster, my bush is on fire, my tongue is on fire, V-A-G-I-N-A, Bear, 90s Bitch, Pensionist_in

2017's Specials Kloffloor, Bear House, IG Kosmetik, Eichhörnchenecke mit Snacks und Kuschelmöglichkeit, Satan AND The Devil, Tanzkreis, „No More Tolerance“-Schilder, Büsche, Bäume und Kleidertauschleinen: bring your old underwear and take a new one! but please: make sure you also bring bigger sizes!

Samstag, 18. Februar um 20:00 Uhr im Saal

Immer bleibt etwas übrig ...

Ausstellung in der Fotogalerie: Christina Werner



aus „Neues Europa“, Fahnenstoff bedruckt, 2017

Werk der Präsentation „Neues Europa“ ist ein 106-seitiges, für die BesucherInnen gratis erhältliches Heft, das Medienbilder und Zitate rechtspopulistischer und rassistischer Aktivitäten auf Bilder und Beschreibungen von Tatorten und Gedenkstätten für Opfer prallen lässt. Teil dieses Projekts sind zudem eine Wandinstallation aus fragmentarischen Bildern von Personen bei rechtspopulistischen Auftritten, kurze Filmausschnitte nationalistischer

Seit 2010 wird jährlich eine der in der Fotogalerie Wien stattfindenden Ausstellungen einem/einer jungen aufstrebenden KünstlerIn als Einzelausstellung gewidmet. Diese Ausstellungsreihe, SOLO, fungiert als Plattform und Sprungbrett für KünstlerInnen, die gerade am Beginn ihrer Karriere stehen, aber bereits über ein umfangreiches Werk verfügen, das einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden soll.

Ziel ist es, eine nachhaltige Bekanntheit für die ausgewählten KünstlerInnen zu schaffen; dies inkludiert auch die Vermittlung von Kooperationen und Wanderschaften.

Für SOLO VIII haben wir die Künstlerin Christina Werner eingeladen.

Christina Werner wurde 1976 in Baar (CH) geboren; sie hat Fotografie und Medienkunst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig studiert. Heute lebt und arbeitet sie in Wien. In letzter Zeit beschäftigt sich die Künstlerin verstärkt mit den Auswirkungen der Globalisierung, vor allem mit der aktuellen Migration, einem wiedererstarbten Nationalismus sowie Repräsentationsfragen.

In ihrer ersten umfassenden Einzelausstellung präsentiert sie vier Projekte, wobei die raumgreifendste Arbeit Something „Is Always Left Behind“ eine Neukombination der bereits bestehenden Projekte „Neues Europa“ und „The Boys Are Back“ darstellt. Zentrales

Reden sowie die Texttafel „The Boys Are Back“, die einen Stimmungswandel fühlen lässt.

„Reflecting Pools“ ist Werners aktuelles Projekt, das sich mit Erinnerungskultur am Ground Zero in New York beschäftigt. Die Bilder sprechen von einer massiven Präsenz von Polizei, starken Eingriffen im öffentlichen Raum – wie Absperrungen – sowie amerikanischem Patriotismus. Kombiniert werden die Bilder und das Fotobuch mit einem Video, in dem Donald Trump nach 9/11 von einem Neubau, der „groß und majestätisch“ sein müsse, spricht. Fragen der Stadtentwicklung und der nationalen Identität verbinden „Reflecting Pools“ mit der ebenfalls mehrteiligen Installation „Pipal“, einer Dokumentation des „Sabarmati Riverfront Projects“ in Ahmedabad in Indien.

Der Titel der Ausstellung bezieht sich auf ein Zitat von Thomas Heise: „Immer bleibt etwas übrig, ein Rest, der nicht aufgeht. Dann liegen die Bilder herum und warten auf Geschichte.“

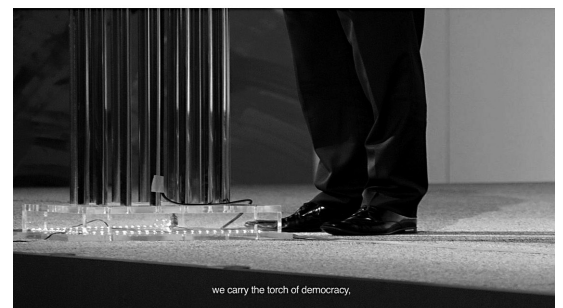
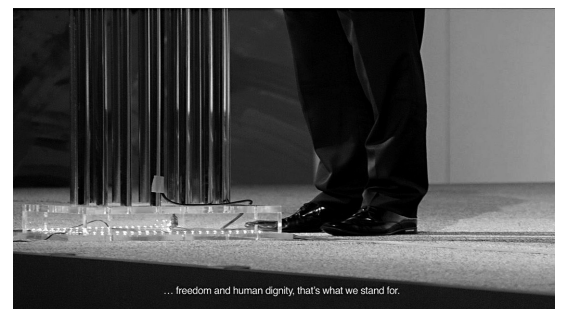
*SOLO VIII – Christina Werner
Immer bleibt etwas übrig ...
Ausstellung bis 4. März
in der Fotogalerie Wien
Werkstattgespräch mit
Christina Werner am
Mittwoch, 22. Februar, 19:00 Uhr*

Vorschau

„Versatile Photography“. Eine Kooperationsausstellung mit Jeune Création, Paris.

Mit Werken von Brigitte Konyen (AT), Claudia Larcher (AT), Klaus Pamminger (AT), Timothée Schelstraete (FR), Beatriz Toledo (FR)

Eröffnung am Montag, dem 13. März, um 19:00 Uhr.



**Christina Werner in der Fotogalerie Wien:
The Boys are Back, Stills aus dem Video
„Unsere Freiheit“, 2015/2016**

Beamt_innen-Dschungel

Von Susi Senekowitsch



Foto: spacelab_gestaltung

Egal, ob es sich um den bevorstehenden Umzug, die Meldung beim Arbeitsmarktservice, den kürzlich bestandenen Führerschein, das Einrichten eines Bankkontos oder die Anzeige bei der Polizei handelt: Angesichts des Wegs durch die bürokrati-

schen Hürden von Ämtern und Behörden fühlen sich viele Menschen ratlos und überfordert.

Um zumindest die spacelab-Teilnehmer_innen besser auf die verschiedensten Behördenwege vorzubereiten, haben sich die Mitarbeiter_innen am Standort

spacelab_gestaltung ein groß angelegtes Rollenspiel namens „Beamt_innen-Dschungel“ ausgedacht.

Sogar das Salzamt

Am 20. Dezember, in der letzten Woche vor den Weihnachtsschließtagen, ging es bereits um 9 Uhr Früh los. Nachdem die Regeln erklärt wurden, erhielt jeder der Jugendlichen zwei Fälle, die in Folge erledigt werden mussten. Alle dafür benötigten Informationen standen in einer Dokumentenmappe in der „Cafeteria“ bereit: Meldezettel, Geburtsurkunde, Lichtbildausweis, Bestätigung der bestandenen Führer_innenscheinprüfung, Krankenstandsbestätigung, ein Lageplan vom Standort mit den Ämtern etc. In der Cafeteria wurde ebenfalls eifrig gekocht und mittags das Essen angeboten.

Die jeweiligen Ämter, zu denen Wiener Linien, Verkehrsamt, Bezirksamt, Finanzamt, Bank, Wiener GKK, MA 40, MA 11, AMS, Polizei, AK und sogar das

Teenbeat feiert 10 Jahre

Zehn Jahre sind ins Land gezogen, seit der Teenbeat Club die ersten Gehversuche gewagt hat. Mittlerweile ist er den Kinderschuhen längst entwachsen und kann auf ein Jahrzehnt randvoll mit Konzerten, Auflegereien und Sonderprojekten zurückschauen. Jubiläum, Jubiläum!

Diesmal ist es allerdings nicht mit einem schlichten Konzert oder einer Fotoausstellung getan: Zwei Bands, eine Handvoll DJs, eine Ausstellung, eine Filmpremiere und ein Buchband stehen am 25. Februar im WUK auf dem Programm, wenn es heißt: Teenbeat ist 10.

Die Geburtstagsfeier zum Jubiläum hat über die Konzerte und DJs hinaus (es spielen SMGC und Elva, new project from Allo Darlin's Elizabeth Morris and Making Mark's Ola Innset) auch den Anspruch, die Entwicklung

der Veranstaltungsreihe zu dokumentieren.

Hatte es zum 6-jährigen Jubiläum noch eine Fotoausstellung gegeben, sind die Bilder diesmal bewegter Natur: Ein DIY-Film komprimiert die mit Herzblut getränkte Geschichte des Teenbeat Club, spricht mit Wegbegleitern und verwebt Konzertmitschnitte zu einem kleinen Panorama.

Ziel ist dabei nicht einfach nur die Präsentation der Veranstaltungsreihe, sondern auch eine Einbettung in die Wiener Szene und exemplarisch auf Herausforderungen und Besonderheiten von Konzerten im alternativen Milieu einzugehen. So soll sich der Film beispielsweise nicht allein auf Teenbeat konzentrieren, sondern auch gleichgesinnte Veranstalter, veranstaltete Bands, Publikum und Venue-Verantwortliche zu Wort kommen lassen

und als Ganzes ein Zeitdokument darstellen, das von einer Stadt, ihrem Sound und den Menschen dahinter erzählt.

Doch damit nicht genug des ambitionierten Programms: In den WUK-Räumlichkeiten illustriert zusätzlich eine Ausstellung mit Plattencovern die künstlerische Bandbreite des Konzertportfolios und gibt Aufschluss über Erfolge und Schwierigkeiten. Unterstützend dazu wird weiters ein 104 Seiten starker Buchband präsentiert, in dem Facetten der Teenbeat-Historie von diversen Autoren eingefangen und mit Bildmaterial ergänzt werden. Gleichzeitig fungiert dieser Band als Begleitheft zur Ausstellung.

Zehn Jahre Teenbeat – definitiv kein Kindergeburtstag!

Samstag, 25. Februar, 20:00 Uhr im Projektraum

Salzamt zählten, kennzeichneten sich durch ein authentisches Behördenflair. So wurden in der Experimentierwerkstatt extra Requisiten wie Nummernausgabeautomaten gefertigt. In den Wartebereichen vor den Ämtern musste mit entsprechenden Wartezeiten gerechnet werden. Die mittels Schildern an den Büros angebrachten Öffnungszeiten waren von den Teilnehmer_innen ebenfalls selbst zu recherchieren. Die Jugendlichen zeigten sich äußerst „zivilisiert“ und geduldig, so dass nur in einzelnen Fällen Aggression oder Aufgeben als Folge der Frustrationen spürbar wurde.

Du musst dich ummelden ...

Wenn die Teilnehmer_innen ihre beiden Aufgaben „gelöst“ hatten, konnten sie sich bei den Jugendarbeiter_innen, die für die Fallausgabe zuständig waren, weitere Fälle besorgen. Eine Aufgabe für das Bezirksamt lautete zum Beispiel: „Du bist umgezogen und musst dich nun innerhalb von 3 Tagen beim Meldeamt ummelden und dir dafür auch eine Unterschrift von der Vermieterin holen. Nach Erhalt der neuen Meldung überlege, wen du davon in Kenntnis setzen musst bzw. welchen Stellen du sogar den neuen Meldezettel schicken musst.“ Oder für das Verkehrsamt: „Wir gratulieren – du hast die Prüfung für den B-Schein bestanden! Du kannst dir den neuen Führer_innenschein am Verkehrsamt abholen.“

Zum AMS gingen die Jugendlichen mit der folgenden Aufgabe: „Du hast die Pflichtschule beendet und weißt nicht, wie weiter. Melde dich als arbeitssuchend beim AMS.“ In diesem Setting wurden zum Beispiel vom zuständigen Trainer Interessenstests, Eignungstests oder Beratungsgespräche mit den Jugendlichen durchgeführt. Ein Fall bei der Arbeiterkammer: „Du hast vor einiger Zeit einen Handyvertrag abgeschlossen, den du dir nun nicht mehr leisten kannst. Du möchtest den Vertrag kündigen. Allerdings weißt du nicht, ob das möglich ist. Gehe zur AK und lass dich beraten.“

Frustration aufgrund Wartezeiten

Der Ablauf des Beamt_innen-Dschungels war sehr authentisch, da realistische Aufgaben erarbeitet wurden und gelöst werden mussten. Die Fälle stammten aus den unterschiedlichsten Bereichen, wie z.B. Arbeitsmarkt, Kontakt mit der Polizei, Fragen rund um Verträge der

Telekommunikation, Wohnen, Führerschein, Schwarzfahren bei den Wiener Linien, Bankkonten, wichtige und notwendige Dokumente wie eCard, Lichtbildausweis, Meldezettel, etc.

Durch die eventuelle (innere oder nach außen gezeigte) Frustration aufgrund der Wartezeiten und der Behördenwege war ebenfalls ein starker Bezug zu realen Situationen spürbar. Mehrere Behördenwege mussten aufgrund vergessener Dokumente mehrmals gegangen werden, was oft erneutes Anstellen zur Folge hatte. Die große Menge an zu bewältigender Bürokratie stellte ebenfalls eine sehr realistische Abbildung der österreichischen Bürokratie dar.

Am Ende des Beamt_innen-Dschungels gab es einen Gewinner mit neun gelösten Fällen. Die (durch die Kul-

turwerkstatt vielfach theatererprobten) Jugendlichen ließen sich oft intensiv auf ihre Rolle ein und erstaunten die Mitarbeiter_innen etwa mit kreativen Angaben wie Schildermacher_in als Lehrberuf.

Nach dem anstrengenden Behörden-Tag fühlten sich jedoch nicht nur die Jugendlichen, sondern auch die space-lab-Mitarbeiter_innen enorm erschöpft.

Korea-Besuch

Also das muss noch nachgetragen werden, denn es war für alle, die dabei waren, zweifellos ein recht exotisches Highlight: Am 6. Dezember besuchte eine 20-köpfige Delegation aus Korea (Süd, versteht sich) das WUK. Genauer gesagt: die SeniorInnen-Gruppen im WUK, über deren Arbeit sie sich informieren wollte.

Im Vorfeld wurden gut Englisch sprechende WUK-Menschen gesucht (und nicht gefunden), dann stellte sich das aber als unnötig heraus, denn die Delegation wurde von einer Dolmetscherin begleitet. Die, das soll auch erwähnt werden, offenbar auch viel Phantasie hatte, denn jede Minute Auskunft auf Deutsch wurde mindestens 10 Minuten lang ist Koreanische übersetzt – und manche Rückfragen wurde ohne den Umweg unserer Auskünfte gleich selbständig beantwortet.

Was genau die Interessen der – überaus freundlichen – KoreanerInnen waren, konnten wir bis zum Schluss nicht herausfinden, wahrscheinlich waren es eher die Pflege und die Altenbetreuung. Also nicht gerade das, was das Tagesgeschäft des Wiener SeniorInnen-Zentrums und der Aktiven SeniorInnen im WUK ist.

War aber wurscht, wir erzählten viel vom WUK und von Subventionen und von Selbstverwaltung und von Sprach- und Tai-Chi-Kursen und wie die Seniorengruppen sonst arbeiten (dass alle hier ehrenamtlich, also gratis, arbeiten hat sie ziemlich erstaunt). Und wir führten sie einmal im Hof rundherum und erklärten ihnen, wo welche Gruppen hier im Haus arbeiten. Und in den Veranstaltungssaal, wo unsere TechnikerInnen gerade mit einem Umbau beschäftigt waren, durften sie auch reinschauen. Sie waren begeistert.

Viel Zeit hatten unsere Gäste nicht. Eine Woche Europa, davon ein Tag Wien. Nach dem WUK noch eine Stadtrundfahrt und dann gleich weiter nach Budapest.

Rudi Bachmann

Foto: Rudi Bachmann



WUK-ANLAUFSTELLEN

KONTAKT, INFO

Telefon: 01 401 21 0

Fax: 01 401 21 1509

E-Mail: info@wuk.at

Web: www.wuk.at

Informationsbüro

Beate Arth, Christine Baumann,
Johannes Benker, Valerie
Kattenfeld, Andreas Schmid

Öffnungszeiten

Mo-Fr 09:00-20:00

Sa, So, Fei 15:00-20:00

E-Mail an Angestellte:

vorname.nachname@wuk.at

Guests Welcome WUK

guestswelcome.wuk
guestswelcome@wuk.at

WUK-GREMIEN

WUK-Vorstand

E-Mail: vorstand@wuk.at

Ute Fragner (Obfrau)

06991 063 50 34

Solmaz Sandi (Obfrau-Stv)

06991 599 96 72

Hülya Celik (Kassierin)

0664 117 21 21

Maamoun Chawki (Kassierin-Stv)

06991 599 00 40

Patricia Hladschik (Schriftföhre-
rin)

0650 658 37 26

Michael Delorette (Schriftf.-Stv)

0664 110 22 93

WUK-Forum

wukforum@wuk.at

Vereinsprüfung

Eugen Bierling-Wagner

0680 200 10 96

eugen.bierling-wagner@

armutskonferenz.at

Helga Smerhovsky 0664 176 46 25

helga.smerhovsky@chello.at

KULTUR UND VERWALTUNG

Geschäftsleitung

Kultur und Verwaltung

Vincent Abbrederis

01 401 21 1501

06991 401 21 32

Assistenz der GL, Hauptkassa

Heidi Stadlmann 01 401 21 1502

Kommunikation, Marketing

Hanna Sohm 01 401 21 1522

(Monatsfolder, Kooperationen,

Fundraising/Sponsoring)

Susanna Rade 01 401 21 1521

(Autonomie, Mitglieder)

Christine Baumann

01 401 21 1521

(Website Autonomie)

Finanzen, Rechnungswesen

Klara Mündl-Kiss 01 401 21 1511

Buchhaltung

Radmila Fleig 01 401 21 1513

Fax 1509

Karin Oswald 01 401 21 1512

Lohnverrechnung

Barbara Heidinger 01 401 21 1515

Fax 1519

EDV

Gerhard Pinter 01 401 21 1581

06991 401 21 59, edv@wuk.at

Johannes Blas 1582

Martin Fierlinger 1583

THR Technik, Schlüssel

Philip Abbrederis 01 401 21 1531

Martin Lorenz (Assistenz) 1532

Schlüssel: Termin vereinbaren

Haustechnik

01 401 21 1533, Mo-Fr 9-13

Architektin (MA34)

DI Monika Putz (Putz Consult)

1030, Ungargasse 56/14

01 710 15 70, Fax 715 15 70

putz.consult@chello.at

Kunsthalle Exnergasse

Andrea Löbel, Klaus Schafner (PR)

01 401 21 1571, Fax 1572

www.kunsthalleexnergasse.wuk.at

kunsthalle.exnergasse@wuk.at

Di-Fr 13:00-18:00

Sa 11:00-14:00

performing arts

Bettina Kogler 01 401 21 1541

Helma Bittermann (PR) 1542

Veranstaltungen Musik

Hannes Cistota 01 401 21 1551

Carina Wehofer 1553

Daniel Eberharter (PR) 1554

Veranstaltungen Kinderkultur

Saskia Schlichting 01 401 21 1561

Judith Zenta 1562

Ticket-Vorverkauf

täglich 15:00-20:00

im Informationsbüro

BILDUNG UND BERATUNG

wenn nicht anders angegeben:

im WUK, Währinger Straße 59

Geschäftsleitung

Bildung und Beratung

Christoph Trauner 01 401 21 2501

06991 401 21 26, Fax 2509

Assistenz der GL

Brigitte Bachmann 2502

Philip König 2503

A|B|O Jugend

1060 Mariahilfer Str 123, 4. Stock

01 331 68 38 00

info@abo-jugend.at

www.abo-jugend.at

Bildungsberatung in Wien

06991 401 21 95

bilungsberatung@wuk.at

bio.pflanzen

2230 Gänserndorf,

Novofermstr 11

06991 401 21 95

biopflanzen@wuk.at

Coaching Plus

1070 Kaiserstraße 45/2/3

236 72 74, coachingplus@wuk.at

faktor.c

1070 Kaiserstraße 45/2/3

01 236 72 74, faktor.c@wuk.at

Jugendarbeitsassistentz

1160 Thaliastr 85/2, 236 61 51

arbeitsassistentz@wuk.at

Jugendcoaching West

1080 Josefstädter Str. 51/3/2

01 523 48 11, jucowest@wuk.at

Jugendcollege

1100 Buchengasse 11-15

bildungsdrehscheibe@vhs.at

m.power

1120 Niederhofstraße 26-28

01 812 57 22, mpower@wuk.at

Selbstvertretungszentrum

1110 Simmeringer Hptstr

30-32/3/R1

06991 401 21 38

selbstvertretungszentrum@wuk.at

spacelab_gestaltung

1200 Sachsenplatz 4-6

06991 401 21 73

spacelab: info@spacelab.cc

spacelab_kreativ

1100 Knöllgasse 2

06991 401 21 71

spacelab: info@spacelab.cc

spacelab_umwelt

1210 Dr. Albert Geßmann-G 38

06991 401 21 72

spacelab: info@spacelab.cc

OFFENE RÄUME

Event- und Catering-GmbH

bar@wuk.at

Fahrrad.Selbsthilfe.Werkstatt

Laboratorium für Humankinetik

01 401 21 1960, fahrrad@wuk.at

fahrrad.wuk.at,

Mo-Mi 15:00-19:00

1.u.3.Sa/Mt 13:00-17:00

Fotogalerie Wien

Verein zur Förderung künstl.

Fotografie und neuer Medien

01 408 54 62, Fax 403 04 78

fotogalerie-wien@wuk.at

www.fotogalerie-wien.at

Fotolabor Lumen X

Thomas Linton 0664 530 99 18

th.linton@gmail.com

Holz- und Design-Werkstatt

Gerhard Brandstötter

01 320 33 73, 0681 102 20 878

Reinhard Herrmann

0664 500 84 37

rei.herrmann@aon.at

Initiativenräume

raumverwaltung.gpi@wuk.at

Mo 19:00-19:30

Musik-Tonstudio

wukstudio@gmail.com

Offene Keramik

Doris Winkler

06991 713 01 24

Offener Projektraum

Hannes Simmerl-Burgis

06991 717 17 55

projektraum@wuk.at

Mo-Fr 09:00-16:00

Statt-Beisl Cafe-Restaurant

Evelyne Dittrich, Rolf Dittrich

01 408 72 24, info@statt-beisl.at

www.statt-beisl.at

BEREICHE

BBK Bildende Kunst

Christine Baumann

06991 061 40 89

christine.baumann@wuk.at

Maria Bergstötter 0680 301 23 51

maria.bergstoetter@chello.at

Andreas Dworak 0664 111 24 71

andreas_dworak@a1.net

Susanne Gamauf 06991 841 02 23

01 408 54 62, gamauf@gmx.com

GPI Gesellschaftspolitische

Initiativen

Aktionskomitee

gpi.akom@yahoo.de

Helga Hiebl 06991 083 96 32

helga.hiebl@gmx.at

Wolfgang Rehm 01 479 24 80

wolfgang.rehm@wuk.at

Margit Wolfsberger

06991 233 25 66

m.wolfsberger@gmx.at

IKB Interkulturell

interkulturell@wuk.at

Hülya Celik 0664 117 21 21

huelya.celik@univie.ac.at

Nasir Dogru 06991 133 23 35

dogrunasir@hotmail.com

Afshin Saade 06991 015 01 40

afshin2005@yahoo.de

KJB Kinder und Jugend

Rudi Bachmann 0676 630 64 33

rudi.bachmann@gmx.at

Maamoun Chawki

06991 599 00 40

maamoun@mk-n.org

Josefine Liebe 0676 577 04 44

liebejosefine@hotmail.com

Judith Nicolussi 0650 400 49 91

judith@sil.at

MUS Musik

Infos zu Räumen und Bands:
wukmusik@gmail.com
Jura Musger 0676 953 04 09
wukmusik@gmail.com
Jakub Velikovsky 06991 922 02 50
jakub.velikovsky@reflex.at
Michael Wolff 0650 714 06 21
michael.herbert.wolff@gmail.com

TTP TanzTheater Performance

TTP-Büro 01 403 10 48
Wolfgang Dangl 01 374 91 57
wolfi.dangl@reflex.at
Sara Lanner sara_lanner@gmx.net
Peter Spindler 0650 201 51 01
pe_spindler@yahoo.de

WSB Werkstätten

wsb@wuk.at
Paula Aguilera-Pacheco
06998 141 69 28
cazuela_chilena@hotmail.com
Hannes Simmerl-Burgis
06991 717 17 55
Michael Leuthner
0650 772 15 12
epostfach@gmx.at
Justine Wohlmuth
06991 925 38 50
justinewohlmuth@chello.at

GRUPPEN

AFCU – African Cultural Union

Tony Coker 06991 106 89 02
tonycoker49@hotmail.com
Shurel Reynolds 0660 698 03 54

AKN – AG Körperbehinderter

und Nichtbehinderter
Erwin Cvrcek 0660 353 49 66

Aktive SeniorInnen

01 402 16 46, Mo 09:30-11:30,
Werner Bosak 06991 710 56 08

Arauco

Paula Aguilera 06998 141 69 28
Amanda Sage 06991 741 61 03

Arbeitskreis Indianer Nordamerikas – AKIN

www.arbeitskreis-indianer.at
info@arbeitskreis-indianer.at
jeden Montag 20:00, AKN-Raum

Artstick

Karin Theiss 06991 155 36 82
post@karin-theiss.com
www.jonglieren.at/artstick

Asyl in Not

01 408 42 10, 0676 636 43 71
F 405 28 88
office@asyl-in-not.org
www.asyl-in-not.org
Michael Genner
Mo 09:00-13:00, Di 09:00-18:00
Spendenkonto IBAN
AT29 3200 0000 0594 3139

Austria Film Coop

office@filmcoop.at
www.filmcoop.at

Bubishi Karatedo

Aliki Kopanakis 06991 965 11 17
office@bubishi.at, www.bubishi.at

Buskers

Raphael Zenz 06991 711 54 61

Cumann Ceili Vin

Freunde des irischen Tanzes
Do 19:00-21:30, 06991 924 06 67
info@cumannceilivin.at
www.cumannceilivin.at

Dachverband für interkulturelle

Initiativen in Wien
Karin König 01 728 50 86,
01 4000 81518
k.koenig@utanet.at
Nasir Dogru 06991 133 23 35
dogrunasir@hotmail.com

DanceAbility Tanzen

**f. Menschen
mit und ohne Behinderung**
www.danceability.at und .eu
Vera Rebl 0664 310 45 85
vera@danceability.at

Dialog – Institut für interkulturelle Beziehungen

m.wolfsberger@gmx.at

Gamma Messstelle

Andrea Wallner 06991 523 61 35

Großes Schiff

Ivana Reyero 0650 640 7891
grosses-schiff@grosses-schiff.org

IGLA (Lateinamerika-Info)

igla@aon.at Hermann Klosius
01 728 64 12, 0680 144 93 53

Initiative Anticapitalista

ianticapitalista.noblogs.org
ianticapitalista@riseup.net

Int Akt (Bild. Künstlerinnen)

01 409 31 32, intakt@wuk.at

Iran SOS

Yoosef Mojab 0660 557 03 95
iransos@wuk.at

Iranisches Kulturhaus (Haus des Buchs)

06991 132 74 97, 01 403 36 93
Masoud Moghadam

Kohak (Kurd.KünstlerInnen)

01 402 59 30

Kukele

Kulturen kennen lernen
office@kukele.at
www.kukele.at

Kurdisches Zentrum

01 408 73 75
kurdisches.zentrum@gmail.com

Lederwerkstatt

bernadette.hehenberger@
gmail.com
0664 884 55 989

Nouvelle Cuisine Bigband

Christian Mühlbacher
christian.muehlbacher@chello.at
www.nouvelle-cuisine.at

ProFrau – Plattform für Frauen- rechte gegen Diskriminierung

Gabi Frimberger
office@profrau.at

Psychosoziale Ambulanz

Rigal Mahmoud 0664 200 03 40
01 587 71 59, 01 586 00 12

Schwarze Frauen Community

office@schwarzefrauen.net
www.schwarzefrauen.net

Tauschkreis LETS

info@waffeltausch.at
www.waffeltausch.at

Theater der Unterdrückten

office@tdu-wien.at
www.tdu-wien.at

Turkmenische Initiative für

Menschenrechte – TIHR
www.chrono-tm.org
turkmen.initiative@gmail.com

Türkische StudentInnen und Jugendliche

Hülya Celik 0664 117 21 21
huelya.celik@univie.ac.at

Umweltbüro – Virus

01 402 69 55, Virum: Di ab 19:30
virus.umweltbureau@wuk.at
www.wuk.at/virus

Video Alternativ

01 402 49 70, Georg Bacarjescu
0664 540 76 72
alternativvideo@wuk.at

Wiener Armuts-Netzwerk

Bernhard Litschauer-Hofer
0664 837 75 46
info@wienerarmutsnetzwerk.at
www.wienerarmutsnetzwerk.at

Wr. SeniorInnen-Zentrum (WSZ)

Erika Parovsky
01 408 56 92, wsz@wuk.at
Mo-Fr 09:00-13:00

Wissenschaftsladen Wien

Michael Strähle, Christine Urban
01 401 21 1928
wilawien@wilawien.ac.at

KINDERGRUPPEN, FREIE SCHULEN

KG 1 Hortgruppe

01 407 13 10, hort@wuk.at

KG 2 Multikulturelle KG

01 409 05 20, Maamoun Chawki
01 524 88 73, 06991 599 00 40
maamoun@mk-n.org

KG 3 Gemeinsam Spielen

0681 209 00 136
Josefine Liebe 0676 577 04 44
gemeinsamspielen@wuk.at

KG 4 Kinderinsel

01 402 88 08
www.kinderinsel.org

Schulkollektiv Wien Volksschule

01 409 46 46, Mo-Fr 09:00-17:00
schulkollektiv@gmx.net
wuk.at/schulkollektiv-wien
Astrid Seitinger 0676 971 48 14
seiterl@web.de

SchülerInnenschule Gesamtschule

01 408 20 39, Mo-Fr 09:00-17:00
schuelerinnenschule@gmx.at
www.schuelerinnenschule.at

Werk-College (Oberstufe)

01 408 20 39, Mo-Fr 09:00-17:00
Claudia Gerhartl 06991 924 32 78
claudia.gerhartl@gmx.net

Frühbetreuung des KJB

an allen Schultagen ab 07:00
im Schulkollektiv
Claudia Gerhartl 06991 924 32 78
Ingeborg Hejda 06991 942 88 40
Kathy Tschernitsch
0650 929 29 99

MEDIEN

Betreuung des Webportals

www.wuk.at
Susanna Rade 01 401 21 1521
susanna.rade@wuk.at
PR für WUK-Gruppen:
Christine Baumann
christine.baumann@wuk.at
Mo vormittags

WUK-Radio (auf Orange 94,0, im Kabel auf 92,7)

jeden Montag um 16:30
radio.wuk.at
Ines Fohler, inesfohler@gmx.at
Jürgen Plank 0650 742 73 80
juergen.plank@wuk.at
Margit Wolfsberger
06991 233 25 66
m.wolfsberger@gmx.at

WUK-Info-Intern

infointern@wuk.at
01 401 21 1958
Claudia Gerhartl 06991 924 32 78
claudia.gerhartl@gmx.net
Philipp Leeb 06991 205 00 18
philipp@poika.at
Rudi Bachmann 0676 630 64 33
rudi.bachmann@gmx.at

WUK-Info-Intern im Netz

www.wuk.at, Das WUK,
WUK-Info-Intern

NICHT IM WUK UND DOCH IM HAUS

Frauzentrum / Stiege 6

01 408 50 57
frauenlesbenzentrum-wien.at

Frauzentrums-Beisl

01 402 87 54
fz-bar.wolfsmutter.com

Feministische Handwerker-

innen (Tischlerei) 01 408 44 43

„Geht's uns allen gut, geht's uns allen gut!“

Von Cornelia Sageder, A|B|O Jugend

Aus dem Beratungsalltag von A|B|O Jugend: Im Frühling 2016 wird Herr M. vom AMS Jugendliche zu A|B|O Jugend zugebucht. Herr M. ist bei Beratungsbeginn 20 Jahre alt und seit 2012 in Österreich. Sein Vater wurde im Krieg ermordet, seine Mutter ist auf der Flucht ertrunken. Trotz allem konnte Herr M. eine stabile Persönlichkeit entwickeln und hat ein sehr klares Ziel vor Augen: eine Lehre im technisch-handwerklichen Bereich.

In den 4 Jahren seit seiner Ankunft in Österreich hat Herr M verschiedene Bildungsangebote genutzt. Nach mehreren Deutschkursen hat er den Pflichtschulabschluss nachgeholt und sich damit die Basis für eine weiterführende Lehrausbildung erarbeitet.

Bildung als Chance ...

Und als Voraussetzung für die nötige Motivation: In der Beratung geht es zunächst um Berufsorientierung. Stärken, Fähigkeiten und Interessen werden herausgefunden und dazu passende Berufe gesucht. Professionelle Bewerbungsunterlagen werden erstellt und zahlreiche Bewerbungen verschickt.

Es gibt nur wenige Lehrstellen, und es erfolgt Absage um Absage. Herr M. kommt trotzdem regelmäßig in die Beratung und hält alle Termine ein. Er ist offen für alternative Berufe, in denen es mehr Lehrstellen gibt und bewirbt sich als Einzelhandelskaufmann. Mehrere Probetage in diesem Bereich bestärken ihn jedoch wieder in seinem ursprünglichen Berufswunsch Elektrotechniker.

Als Plan B kommt nun eine überbetriebliche Lehre ins Spiel – Herr M. bekommt nach 4 Erprobungstagen als Mechatroniker eine gute Eignung bescheinigt. Damit gibt sich Herr M. aber nicht zufrieden. Er möchte unbedingt in den ersten Arbeitsmarkt, und die

Suche nach solchen Lehrstellen geht weiter – nun auch in den anderen Bundesländern.

Langer Atem zahlt sich aus

Schließlich kann Herr M. Probetage als Elektrotechniker bei einer Firma machen. Erfolgreich. Bereits nach einer Woche kommt es zum Lehrvertrag. Die ersten Wochen pendelt Herr M. zu seinem Arbeitsplatz in Niederösterreich und nimmt eine tägliche Fahrzeit von 3,5 Stunden in Kauf.

Durch den Wechsel in eine neue Abteilung verschiebt sich der Arbeitsbeginn auf 6 Uhr früh, und das Pendeln mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist

nicht mehr möglich. Will Herr M. seine Lehrstelle behalten, muss schnell ein Zimmer gefunden werden. Es beginnt ein Hürdenlauf: die Angst vor Fremden, insbesondere aus dem arabischen Raum, tritt bei Telefonaten mit potentiellen Vermieter_innen mit Aussagen wie „Wir vermieten nur an Menschen aus dem EU-Raum“ offen zutage. Hinzu kommt der finanzielle Rahmen: Wie bringt man eine Lehrlingsentschädigung von rund 600,- mit einer monatlichen Miete für ein einfaches Zimmer von 300,- plus Kautions von 1000,- plus Maklergebühren von 600,- zusammen?

Es entsteht eine prekäre Situation voller Widersprüche. Einerseits ist ein großes Ziel erreicht – die Firma hat einen arbeitswilligen Lehrling gefunden, das AMS hat durch A|B|O Jugend erfolgreich vermittelt und Herr M. hat eine Lehrstelle in seinem Wunschberuf gefunden. Andererseits droht die Weiterführung der Lehre zur Schuldenfalle zu werden. Mit großem Einsatz und Unterstützung von mehreren Seiten – auch von Seiten der Firma – wird schließlich ein leistbares Zimmer gefunden und die Lehrstelle gesichert. Möglich wurde das nur durch das Projekt „Flüchtlinge Willkommen“, welches mit ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen auf zivilgesellschaftliches Engagement setzt.

Wir brauchen Zuwanderung

Der jüngste Migrationsbericht kommt zu dem Schluss, dass Österreich aufgrund der Altersstruktur jährlich rund 50 000 Zuwanderer braucht. Investitionen in diesem Bereich sind Investitionen in die Zukunft unserer Gesellschaft und dringend notwendig. Es braucht Strukturen, welche die hohe Arbeitsmotivation der meisten Zuwanderer fruchtbar werden lässt.

Ob es uns gefällt oder nicht, als Mitglieder menschlicher Gemeinschaften sind wir alle miteinander verbunden. Investitionen für eine Annäherung an Chancengleichheit zahlen sich langfristig aus. Für alle. Wir stehen auf gemeinsamem Boden.

Kunstzelle

In den offenen Kulturraum WUK setzt Pablo Chiereghin eine autonome Gewerbefläche. Mit seiner Intervention „Ausstellungsraum günstig zu vermieten“ versucht er, die Kunstzelle einzig mit dem Ziel zu nutzen, Geld zu verdienen. Ohne die kommerziellen Interessen, die Legalität oder den politischen Hintergrund seiner GeschäftspartnerInnen in Betracht zu ziehen, versucht Chiereghin die Kunstzelle in eigenütziger Weise auf dem freien Markt zu verwerten. Indem der Künstler den Rahmen der Kunst überschreitet, vertieft er in diesem Projekt seine Studie über die Verflechtungen und die Kluft zwischen Ökonomie und Alltag.

Kunstzelle. Ein Projekt von Christine Baumann

Eröffnung am Mittwoch,
15. März, um 19:00 Uhr.
Ausstellung bis 15. Mai.

Inklusionspreis 2016 für das Selbstvertretungs-Zentrum Wien

Von Maria Schwarr, Selbstvertretungs-Zentrum



Claudia Stöckl (Moderation), Oswald Föllerer, Maria Schwarr, Iris Kopera, Günther Leitner, (alle Selbstvertretungs-Zentrum Wien People First), Bettina Glatz-Kremsner (Vorstandsdirektorin der Österreichischen Lotterien), Germain Weber (Präsident der Lebenshilfe Österreich).

Foto: Antina Zlatkova

Am 30. November hat das Selbstvertretungs-Zentrum Wien für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten den österreichischen Inklusionspreis 2016 bekommen. Günther Leitner, Maria Schwarr, Iris Kopera und Oswald Föllerer haben den Preis auf der Bühne entgegen genommen. Die stolzen Gewinnerinnen und Gewinner erzählen dazu: „Inklusion bedeutet für uns, einfach Mensch zu sein. Egal woher du bist und wie du bist. Du gehörst dazu. Inklusion ist uns wichtig, weil wir alle zusammen mit unseren Stärken mehr erreichen können als alleine.“

Insgesamt wurden 87 Projekte eingereicht. Sechs davon haben den Inklusionspreis bekommen. Den Förderpreis mit 5.000 Euro hat nur das Selbstvertretungs-Zentrum gewonnen. Der Preis wurde von der Lebenshilfe Österreich ausgeschrieben. Eine Jury hat dann die Gewinnerinnen und Gewinner ausgewählt. Die Preisverleihungs-Gala fand im „Studio 44“ der österreichischen Lotterien statt. Die österreichischen Lotterien haben die Lebenshilfe beim Inklusionspreis unterstützt.

Nichts über uns ...

Die Zeit vor der Preisverleihung war sehr spannend für das ganze Team: „Als wir Anfang November den Anruf der Lebenshilfe bekommen haben, waren wir sehr aufgeregt. Wir konnten gar nicht fassen, dass wir den Preis gewon-

nen haben. Und dann durften wir einen ganzen Monat bis zur Verleihung nichts darüber erzählen. Zweimal kam auch der ORF, um über das Zentrum zu berichten.“

Aus der Preis-Einreichung: Im Selbstvertretungs-Zentrum gilt der Grundsatz „Nichts über uns – ohne uns“. Das bedeutet: Menschen mit Lern-Schwierigkeiten leiten das Zentrum selber.

Das Selbstvertretungs-Zentrum ist unabhängig von großen Organisationen der Behinderten-Arbeit. Dadurch können Menschen mit Lern-Schwierigkeiten selbst-bestimmt ihre Rechte einfor-

dern. Selbstvertretung und Selbstbestimmung machen selbstbewusst, und das kann man niemandem wegnehmen. Wir werden selbstständiger, und auch alle, die uns besuchen. Das macht uns stärker und das ist nachhaltig! Selbstvertretung ist eine Arbeit, die auch weiter in die Zukunft blickt.

Die Ziele des SVZ sind:

- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten können sich vernetzen und Informationen austauschen.
- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten erfahren mehr über die Selbst-Vertretung.
- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten bekommen Informationen in leichter Sprache.
- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten werden gestärkt (durch Peer-Beratung, Bildungs-Angebote ...).
- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten können in der Politik mitreden.

Europäische Stimmungen

Das WUK hat als österreichische Vertretung gemeinsam mit Initiativen aus Frankreich, Litauen, Kroatien, Griechenland, Belgien und Italien das Projekt EUROPAVOX gegründet. Über vier Jahre soll die musikalische Diversität Europas sichtbar gemacht werden – unterstützt durch das Kreativitätsprogramm der EU.

Gefördert werden 87 ausgewählte junge Bands mit 25 Nationalitäten, die auf einem Musikfestival im jeweiligen Land auftreten dürfen. Anfang Juni startet das erste Festival in Cler-

mont-Ferrand, das WUK wird am 4. November zur Schaubühne heimischer Talente wie Leyya, Ogris Debris, Mavi Phoenix, Kimyan Law, The Crispies und Wandl, einen Vertreter des Cloud Raps.

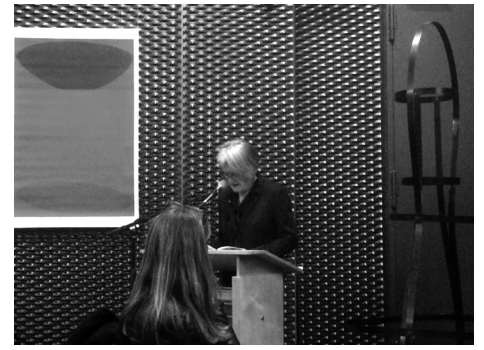
Aber auch andere innovative Musik-schaffende aus Europa sollen sichtbar gemacht.

Auf der Website finden sich zahlreiche Videos der Bands, darunter finden sich großartige Nummern, die schon im Radio zu hören sind und auch werden.

europavox.com



Gute Laune bei Solmaz Sandi, Vincent Abbrederis, Christoph Trauner, Rudi Bachmann, Ute Fragner und Patricia Hladschik. Fotos: Philipp Leeb



Veronika Birke würdigt die verstorbenen Künstler

Die Einsamkeit einer Versammlung

Philipp Leeb protokolliert die ungefähr 40. Generalversammlung des Vereins WUK

Es ist vermutlich dem Adventssonntag geschuldet, dass sich um 10:46 Uhr nur dreißig Menschen (versehen mit 3 Stimmdelegationen) aus dem vermutlich größten Kulturhaus Europas zusammenfinden, um in knapp dreieinhalb Stunden das zukünftige Geschick ihres gemeinsamen Zentrums auszuloten.

Die ersten Worte sind sehr berührend. Sie sind dem plötzlichen Ableben von Karl-Heinz Ströhle und Kurt Heinzlmaier gewidmet. Veronika Birke aus dem Werkstätten-Bereich spricht respektvoll über die beiden Künstler, erzählt und beschreibt ihre künstlerischen Wege und überlässt schließlich Ströhles Lebensgefährtin Sabine Gruber das Podium, die sich für die Anteilnahme des Hauses bedankt und eine kurze Anekdote über ihn erzählt, wie sie ihn kennenlernte, als er von einer WUK-Generalsversammlung zu spät zu einem Essen kam.

Die ganze Versammlung begleiten uns die Werke der beiden Künstler: ein roter Druck Heinzlmaiers und von Ströhle eine seiner berühmten bewegten Skulpturen.

Nach diesem schönen Einstieg beginnt Heidi Stadelmann mit dem Protokoll und mein lieber Redaktionskollege Rudi Bachmann mit der Moderation. Die Tagesordnung wird angenommen, und Obfrau Ute Fragner beginnt mit dem Vorstandsbericht – und lobt gleich einmal die Diversität und Ausgewogen-

heit im Vorstand, aufgrund von Alter, Berufs- und Lebenserfahrung, Herkunft und Geschlecht.

Bericht Vorstand

Das große Projekt ist derzeit die strategische Zielsetzung WUK 2020, zentral begleitet von Patricia Hladschik. Sie präsentiert auch gleich das Vorhaben. In einer Trendanalyse konnten einige Punkte identifiziert werden: die Ausrichtung und Spannungen des Hauses sowie seine Position in der Stadt. Es wurden drei gemeinsame Ziele für die drei Säulen des WUK gefunden (siehe Kasten). Ein ausführlicher Bericht von Patricia kann im *Info-Intern* vom Dezember nachgelesen werden.

Ende Jänner wird es dazu eine Vorstandsklausur geben, und dann sollen Arbeitsgruppen mit bestimmten Zielverantwortlichen bis zu einem großen Treffen der Strategiegruppen Ende 2017 arbeiten.

Ein leidiges Thema

Die Finanzen des Hauses stehen wie erwartet gut, 2015 wurde mit einem leichten Plus abgeschlossen. Der Transversale-Topf wurde neu ausgerichtet, die Einreichtermine im laufenden Jahr sind 31.Jänner und 30.Juni. Ute beschreibt die Verhandlungen mit der Stadt, die 3-Jahres-Fördervereinbarung läuft bis 2017. In Gesprächen mit der MA34 sind die zentralen Themen immer noch Sicherheit, Sanierung und Barrierefrei-

heit. Die Stadträte Mailath-Pokorny und Ludwig loben und schätzen das WUK, aber es gibt halt kein Geld. Nun soll das WUK eine eigene Prioritätenliste mit einer Kostenschätzung legen, danach werden die Gespräche weitergeführt.

(In der Powerpoint-Folie entdeckte ich übrigens das lustige Wort „weingeordnet“ und mutmaße fröhlich, dass vermutlich ein lustiger Wiener Weingeist seine Finger im Spiel hat.)

Professionalisierungen

Weiter im Vorstands-Bericht: Es soll die steuerliche Absetzbarkeit von Spenden an das WUK erreicht – und auf Empfehlung des Rechnungshofs ein internes Kontrollsystem installiert werden. Im Bereich Bildung und Beratung wird das Zertifizierungssystem ISO 9001 bis Ende 2017 erreicht werden.

Für den Vorstand begleitet beratend Michael Delorette den Bereich Bildung und Beratung und Patricia Hladschik den Bereich Kultur und Verwaltung.

Nach 2005 trat am 21.11.2016 eine neu überarbeitete Geschäftsordnung in Kraft. Nun sollen die Geschäftsleitungen sich untereinander abstimmen und an neuen Begebenheiten und Rahmenbedingungen angleichen.

Highlights 2016

Ute berichtet stolz von der Eröffnung des Selbstvertretungszentrums für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Das

WUK war auch Teil des Musikfestivals waves Vienna, großartig war die Ausrichtung des TEH-Symposiums im Mai, und es wurde ebenso am weiteren Treffen in Verona im Oktober teilgenommen.

Das WUK wirkt breit, der vorher zitierte „Mut zur Lücke“ braucht schon ein Vergrößerungsglas bei den vielen Aktivitäten des Hauses!

Vorschau 2017

Neben den oben erwähnten Verhandlungen mit der Stadt, dem Prozess WUK 2020 und dem zu installierenden IKS (internen Kontrollsystem) soll die Beziehung zum Frauenzentrum (FZ) verbessert werden und die WUK-Mitglieder sollen optimaler wahrgenommen und eingebunden werden. Es darf also vermutet werden, dass sich bei den nächsten Generalversammlungen wieder mehr als hundert Leute einfinden werden? Das frage vermutlich nicht nur ich mich, oder?

Im Namen des Vorstands bedankt sich Ute für die gute und erfolgreiche Arbeit und Kooperation mit den WUK-Tätigen, den VereinsprüferInnen Helga Smerhovsky und Eugen Bierling-Wagner, den WUK-Mitarbeiter*innen und den Geschäftsleitern Vincent Abbrederis und Christoph Trauner.

In der ersten Diskussion der Berichte werden nun ein*e dritte Rechnungsprüfer*in vorgeschlagen, eine stärkere Ausrichtung zu Kultur vermisst und weitere Arbeitsgruppen-Aktive gesucht.

Bericht Kultur und Verwaltung

Vincent Abbrederis bedankt sich ebenfalls für die gute Zusammenarbeit und schließt mit seinem Geschäftsleitungsbericht an. Er ergänzt, dass 2016 ebenso positiv abgeschlossen wird wie 2015 und die Förderungen auf Abwicklung warten.

Die Menge der (zahlenden) Mitglieder hat einen leichten Rückgang zu verzeichnen, von 650 Menschen im Jahr 2015, waren es 2016 nur 631. Die Zahl der Dienstnehmer*innen im Bereich Bildung und Beratung ist von 223 (2015) auf 240 (2016) gestiegen, im Kulturbetrieb gibt es 40 Angestellte (2015: 39) und 45 geringfügige Stellen (Securities etc.; 2015: 32). Im vergangenen Jahr gab es zwei Großevents (TEH-Meeting und Fußballmeisterschaft).

Großbaustelle WUK?

Die mit der MA34 besprochene Generalsanierung plus Barrierefreiheit wird auf über 20 Millionen Euro geschätzt. Die MA7 wünscht sich eben eine Liste mit gewünschten Maßnahmen, die MA34 empfiehlt dazu, kaputte Bereiche sollten einfach gesperrt werden, weil das Geld fehlt. Ein Beispiel wäre ein Raum im Musik-Bereich, der wegen Schimmelbefalls derzeit nicht benutzbar ist.

2017 wird hausintern ein Meinungsbildungsprozess gestartet, um die Dringlichkeit der Anliegen reihen zu können.

Vincent bleibt noch bis Mitte 2017 Geschäftsführer der WUK Event- und Catering GmbH, dann wird er von Martina Rauter abgelöst, Hülya Celil ist

derzeit Kassierin. Das Unternehmen ist 2015 ebenfalls positiv abgeschlossen worden.

Die anschließende Diskussion dreht sich stark um rechtliche Fragen und ist verkürzt im Protokoll nachzulesen. Alle Unterlagen finden sich übrigens auf der WUK-Homepage.

Memorial

Christoph Trauner berichtet in seiner Funktion als Geschäftsführer von Bildung und Beratung unkonventionell und kreativ. Als Ersatz für die traditionelle Picture Night von Karl-Heinz Ströhle hat er seinen Bericht als eine solche entworfen.

In 400 Sekunden präsentiert er 20 Bilder die die Vielfalt der vielen Aktivi-



Veranstaltungen in Zahlen

Zur Illustration ein paar bemerkenswerte Zahlen aus dem Bericht der Geschäftsleitung Kultur und Verwaltung über den professionellen Kulturbetrieb im Haus:

Spieltage: 572 (2016), 631 (2015), 453 (2014)
Produktionen: 313 (2016), 168 (2015), 180 (2014)
Jahresbesuch: 82.806 (2016), 79.234 (2015), 91.457 (2014)

Ziele WUK 2020

Hier noch einmal die drei Ziele, die sich bisher aus dem Strategieprozess „WUK 2020“ herauskristallisiert haben und die ihrer weiteren Bearbeitung harren:

Das WUK wird als kompetenter Partner in Bildungsfragen wahrgenommen.

Wir stärken den singulären Charak-

ter des WUK als Reflexions-, Produktions- und Präsentationsstätte durch künstlerische und kulturelle Experimente mit offenem Ausgang, die mindestens 2 Säulen des zusammenbringen.

Das WUK ist als Experiment für solidarische Formen des Miteinanders erneuert.

täten des Geschäftsbereichs widerspiegeln, es wurde beispielsweise der 100.000. Fall im Jugendcoaching begleitet! Ich komme nicht umhin, meine Begeisterung für die Entwicklung dieser Projekte kurz auszusprechen. Viel zu selbstverständlich passieren Dinge im WUK, sehr beeindruckend!

Prüfungen und Anträge

Die externe Abschlussprüfung (Kanzlei Lengauer) und die interne Vereinsprüfung (Helga Smerhovsky und Eugen Bierling-Wagner) attestieren dem Verein tadelloses Wirtschaften für 2015, es folgt daher die Entlastung des Vorstands. Der Umsatz des Vereins betrug

2016 übrigens ca. neun Millionen Euro, im folgenden Jahr sollen es zehn Millionen werden.

Es folgen die Anträge zu Änderungen der Statuten (Spendenbegünstigung des Vereins) und der Geschäftsordnung (Sichtbarmachen von politischen Mandaten bei Vorstandsfunktionen). Beide Anträge werden nach längeren Erläuterungen und Diskussionen mehrheitlich angenommen.

Als alter Fußballnarr frage ich unter Allfälliges noch nach einem Public Viewing der Frauenfußball-EM im Sommer, es wird jedoch auf die Platzkonzerte verwiesen, die zeitgleich stattfinden.

Kulinaria Molacarnis

Unabdingbar in jeder Küche sollte eine Fleischwölfin stehen. Egal ob vegetarisch, vegan oder carnarrisch gehen manche Gerichte schneller von der Hand. Egal ob mechanisch oder als Aufsatz für die Küchenmaschine werden im Handumdrehen Leberknödel, Terrinen und Falafel produziert.

Die frittierten Bällchen aus Bohnen oder Kichererbsen sind orientalisches Fast-Food, das noch dazu gesund ist. Die über Nacht eingeweichten Kichererbsen eine Stunde lang kochen und mit gehackter Zwiebel, einigen Zehen Knoblauch und frischem Koriander

durch die Wölfin drehen. Wer es scharf mag, schnippelt eine Chili rein, Zitronensaft gibt den letzten Schliff. Das Ganze mit einer Mehl-Backpulver-Mischung und einer geriebenen Semmel verkneten und einen Satz einer Sinfonie (Hörempfehlung zur Entschleunigung ist Bruckners 3.) lang ruhen lassen.

Danach kleine Bällchen formen und in gutem Bratöl frittieren. Dazu gibt es Pitabrot, Oliven und Schafkäse. Und schon ist der Sommer in der Küche. Liebt euch, meint

der Köchin

Elsewhere is Nowhere

Die Ausstellung Elsewhere is Nowhere nimmt die gegenwärtige humanitäre und geopolitische Situation in Europa, Afrika und Asien als Ausgangspunkt, um den Topos „Flucht“ näher zu betrachten. Weltweit sind mehr Menschen auf der Flucht als je zuvor. Flucht ist zu einem inhärenten Bestandteil der globalisierten Welt geworden.

Unter der zentralen Fragestellung „Gibt es Topoi, die einer Flucht inhärent sind?“ versammeln sich in der Ausstellung künstlerische Positionen, die sich dem Thema über eine formale Abstraktion nähern und es assoziativ umkreisen. Ziel ist es, interkulturelle Gemeinsamkeiten herauszukristallisieren,

um eine kultur- und situationsunabhängige Reflexion zu ermöglichen und das gegenwärtige, stereotype mediale Image von „Flucht“ zu durchbrechen. Dadurch soll die Sichtbarkeit des Themas auf die meist unsichtbaren, aber allgegenwärtigen Bereiche gelenkt werden.

Ausstellung in der Kunsthalle Exnergasse bis Samstag, 4. März

KuratorInnen: Sven Bergelt, Ya-Wen Fu. Beteiligte KünstlerInnen: Sven Bergelt, Ya-Wen Fu, Nicolás Rupcich, Sebastian Stumpf, Aluan Wang, Christina Werner, Tsui Kuang-Yu.

Vorherige Station: National Museum of Fine Arts Taiwan in Taichung

Die Versammlung schließt, die meisten bleiben aber noch, um sich eine sehr nette Doku über Karl-Heinz Ströhle anzusehen. Es war eine nette GV, nächstes Mal bitte mehr Menschen. WUK sind viele!

Superabile

Das Stück Superabile des Teatro la Ribalta aus Bozen versucht mit Leichtigkeit, Rhythmus und Humor ein schwieriges Thema anzugehen: jenes des „Anders sein“. Dazu nehmen wir die Perspektive von Menschen im Rollstuhl ein, die tagtäglich mit ihrer eingeschränkten Mobilität umgehen müssen. Ein Zeichner schafft mit Hilfe von auf den Hintergrund projizierten Bildern Situationen, in welche die Schauspieler eingefügt sind – wie in einem Comicstrip.

Vier Schauspieler, davon zwei im Rollstuhl, erzählen dabei von ihren Träumen, von ihrem täglichen Leben, den Blicken der „Anderen“, dem ständigen Angewiesensein, dem Fehlen jeglicher Intimität, dem Verlust von Autonomie und Privatsphäre.

Durch die Ironie der Darstellung und die Erzählungen der Darsteller wird man in Welten versetzt, die amüsieren und berühren. Es ist ein kleines, fast „intimes“ Stück für wenige ZuschauerInnen, mit dem man auch einige Tage in einer Schule bleiben könnte und aus dem sich eine Begegnung, eine Beziehung vielleicht sogar, aber jedenfalls eine nachhaltige Diskussion entwickeln sollte.

Wir bieten Superabile SchülerInnen der Grund- und Oberschulen an, weil wir der Überzeugung sind, dass es neben seinem künstlerischen auch didaktischen und propädeutischen Wert hat.

*WUK KinderKultur
Donnerstag, 23. Februar,
um 10:00 Uhr und 17:00 Uhr,
und Freitag, 24. Februar,
um 10:00 Uhr und 16:30 Uhr
im Saal*

Tag der Offenen Tür in der Kaiserstraße

Von Christine Sonntag, WUK CoachingPlus, und
Reinhard Drobetz, WUK faktor.c

Am 17. November fand in der Kaiserstraße im Rahmen des Kompetenzenpools wieder ein gemeinsamer Tag der Offenen Tür von WUK CoachingPlus und WUK faktor.c statt. Das umfangreiche Programm bot den Besucher_innen neben mehreren fachspezifischen Workshops auch vielfältige Informationsmöglichkeiten und kreative Produktausstellungen verschiedener Tagesstruktureinrichtungen.

Beide Projekte bieten zielgruppenspezifische Unterstützung für andere Jugendcoaching-Einrichtungen in Wien an. WUK CoachingPlus berät und begleitet Jugendliche mit psychischen und emotionalen Erkrankungen, mit Autismus-Spektrumsstörungen (ASS) und Kooperationsklassenschüler_innen. WUK faktor.c bietet Jugendcoaching für Jugendliche mit Benachteiligung und Behinderung, Schüler_innen in Zentren für Inklusiv- und Sonderpädagogik, Schüler_innen in Berufsvorbereitungslehrgängen und Schüler_innen des Schulzentrums Ungargasse an.

Gut besuchte Workshops

Nach der Eröffnung und optimalen Einstimmung durch die Projektleiterinnen Christine Sonntag und Bettina Steinbereiter (WUK faktor.c), hatten die zahlreichen Anwesenden die Möglichkeit zum Informationsaustausch, zur Diskussion und einem freudigen Wiedersehen mit bekannten Netzwerkpartner_innen. Zu den bunt gemischten Besucher_innen zählten Sabine Knopf,

Sabine Schuster und Bianca Leitner vom Sozialministeriumservice, der Geschäftsführer von WUK Bildung und Beratung Christoph Trauner, Vertreter_innen des AMS Jugendliche und diverser Netzwerkpartner_innen sowie Jugend-

nen Workshop zu UN-Konvention und leichte Sprache an.

Die Rückmeldungen zur Veranstaltung und zu den Workshops waren sehr positiv. Besonders wurden die freundliche Atmosphäre und die fundierten Inhalte der Workshops und der Informationsweitergabe hervorgehoben.

Gelungene Veranstaltung

In verschiedenen Beratungsräumen konnten Kompetenzen zu unterschiedlichen Bereichen eingeholt werden, angefangen vom Elternnetzwerk und HPE (Hilfe für Angehörige psychisch Erkrankter) über Sozialarbeit, Autismus-Spektrum-Störungen bis zu Informationen zu WUK faktor.c, Jugendcoaching allgemein, Kooperationsklassen und Gruppentherapie.

Die Nachfrage nach fachspezifischem Wissen über Unterstützungsmöglichkeiten von Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen im Bereich der Arbeitsmarktintegration war sehr groß. Nicht nur Angehörige interessierten sich für das spezialisierte Jugendcoaching, sondern auch Jugendliche erkundigten sich nach Möglichkeiten für ihre Eltern, damit diese besser mit ihrer Erkrankung umgehen könnten. Daher wird die sehr gute Zusammenarbeit mit unterstützenden Organisationen, wie HPE (Hilfe für Angehörige von psychisch Erkrankten),

das Elternnetzwerk und vielen anderen bei WUK CoachingPlus ganz groß geschrieben.

Verkaufsstände von Tagesstrukturen und Werkstätten, die von zwei Standbetreiberinnen von Assist unterstützt wurden, rundeten das vielfältige Programm ab. Die überaus kreativen und hochwertigen Produkte, die bei den Besucher_innen großen Anklang fanden, stammten von OPUS, Das Band, KoMit, Humanisierte Arbeitsstätte im 8ten und Jugend am Werk.

Es war eine gelungene Veranstaltung. Es gab laufenden Besuch und buntes Treiben bis zum Ende des Tags der Offenen Tür. Großer Dank gilt auch unseren Fördergeber_innen.



Foto: CoachingPlus

liche und deren Angehörige.

Der inhaltliche Schwerpunkt der Veranstaltung lag auf den sehr gut besuchten Workshops, die kompetente Vorträge, viele Fragen und regen Austausch zu unterschiedlichen fachspezifischen Themen beinhalteten: Zwangserkrankungen bei Jugendlichen (Dr.in Elisabeth Dolak), lösungsfokussiertes Coaching (Dr. Gerhard Denk), Jugendliche mit psychischen Erkrankungen und kognitiven Beeinträchtigungen im Jugendcoaching (Mag.a Christina Pfleger, Mag.a Nora Zeilinger, Dr.in Elisabeth Dolak) sowie Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen (Mag. Jörg Wiedenhofer). Darüber hinaus boten die Selbstvertreter_innen vom Zentrum für Menschen mit Lernschwierigkeiten ei-

Pavian oder Bär?

Jürgen Plank über ein Holocaust-Theaterstück für Kinder

In einem Zoo in Europa stirbt ein Nashorn. Sofort beginnen die übrigen Tiere zu überlegen, woran das Nashorn gestorben sein könnte. „Der Zorn hat das Nashorn getötet“, meint das Mufflon. „Ich glaube, das Nashorn hat etwas gesehen, worüber es so traurig wurde, dass es daran gestorben ist“, sagt das Murmeltier-Mädchen, bevor es in den Winterschlaf fällt.

„Für mich ist die Sache klar: Das Nashorn hat sich in Angelegenheiten eingemischt, die es nichts angehen. So etwas rächt sich eben. Aber mehr möchte ich dazu nicht sagen“, meint Papa Pavian.

Kritisch: Der Bär

So beginnt das Kindertheaterstück „Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute“ von Jörg Raschke, das am 13. und 14. Jänner im WUK zu sehen war. Auf die Bühne gebracht von der Theatergruppe „Follow The Rabbit“ aus Graz, unter der Regie von Martin Brachvogel. Der Regisseur setzt die vier SchauspielerInnen Daniel Doujenis, Stefan Maaß, Rudolf Wiederhofer und Nadja Brachvogel ohne weitere Requisiten auf vier Barhocker. Jede/r der vier schlüpft in verschiedene Tierrollen, die Szenen wechseln schnell.

Daniel Doujenis spielt meist den Bär, der im Zoo auf das verstorbene Nashorn folgt. Der Bär stammt aus Sibirien und ist neugierig; er möchte wissen, was sich hinter dem elektrischen Zaun befindet, der den Zoo umschließt.

Schnell wird in „Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute“ klar: Der Zoo, um den es hier geht, ist kein gewöhnlicher Zoo. Es ist jener historisch belegte Zoo, der neben dem Konzentrationslager Buchenwald von dessen Insassen gebaut worden ist. Denn der Lagerleiter Karl Otto Koch hatte ein Faible für Tiere, und der Tiergarten – von Lagerinsassen gebaut – diente den SS-Leuten des Lagers und deren Familien zur Belustigung.

Ilse Koch, die Frau des Lagerleiters, war übrigens für ihre Brutalität gegenüber den Häftlingen bekannt und erhielt den Beinamen „Hexe von Buchen-



Foto: Jürgen Plank

wald“. Sie wurde in einem Prozess nach dem Ende des zweiten Weltkrieges zu lebenslanger Haft verurteilt.

Gestreifte und Gestiefelte

Und so sprechen die Tiere im Stück miteinander von den Gestiefelten und den Gestreiften auf der anderen Seite des Zauns. Die Gestiefelten sind natürlich die SS-Schergen, die Gestreiften die KZ-Insassen.

Autor Raschke lässt die Tiere verschiedene Positionen einnehmen und durchargumentieren: Während der Pavian der Mitläufer ist, der aus opportunistischen Gründen nur nicht auffallen will, stellt der Bär Fragen. Er möchte wissen, warum es im Zoo immer so bestialisch stinkt. Irgendwie süßlich, aber nicht wie Honig, sinniert er.

Woran ist das Nashorn gestorben? Als klar wird, dass im angrenzenden KZ die Gestreiften von den Gestiefelten getötet werden, überlegt er, was er dagegen tun könnte. Der Bär zeigt am Ende Zivilcourage und setzt sein Leben aufs Spiel, um den Schornstein, aus dem immer dieser entsetzliche Gestank aufsteigt, zu zerstören.

Aktuelles Stück

Saskia Schlichting von der WUK Kinderkultur hat das Stück 2016 in Graz gese-

hen und war sofort überzeugt davon, dass es im WUK gezeigt werden sollte. Premiere hat es im Mai 2016 im Kulturhaus Dornbirn gehabt.

Bisher wurde „Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute“ von Follow The Rabbit rund 25 Mal gespielt. „Die Aufführungen im WUK waren unsere ersten Gastspiele“, hofft Nadja Brachvogel auf weitere Auftritte, vielleicht sogar in Deutschland.

„Ich fand dieses Stück zum Thema Holocaust so besonders, weil es sich mit der Position des Zeugen auseinandersetzt“, sagt Brachvogel: „Denn das ist unsere Position heute. Ich habe das Stück im Jahr 2014 ausgewählt, als das Thema Flüchtlinge nur am Rande wahrgenommen wurde. Man hat immer wieder gehört, dass ein Flüchtlingsboot mit einigen Hundert Menschen untergegangen ist. Aber es hat niemand darauf reagiert.“

Vermutlich hat das Murmeltier-Mädchen Recht: Das Nashorn ist aus Traurigkeit über die Geschehnisse jenseits des Zaunes gestorben.

Ein wichtiges Stück, ein aktuelles Stück über Zivilcourage. Für Kinder ab 10 Jahren. Für Erwachsene. Für uns alle. followtherabbit.info

Unter uns über uns

Von Claudia Gerhartl

Es ist schon ein komisches Gefühl, an einem Strand in Costa Rica zu sitzen – und dann doch wieder dank weltweiter Vernetzung erteilt werden von Bildern frierender Flüchtlinge in unwürdigen Lagern.

Diese Gleichzeitigkeit von Winterlandschaften, Geburtstagsgrüßen, politischen Katastrophenmeldungen, abgedroschenen und weniger abgedroschenen Weisheiten, Urlaubsfotos, satirischen Bildern und Artikeln, Falschmeldungen, persönlichen Schicksalen, Babyfotos, Katzen- und Hundevideos, Musikvorschlägen, Filmtipps, Homagen, Berichten usw. usf. vor allem in den sozialen Medien ist nicht immer leicht zu verkraften.

Andererseits: Genau so spielt es sich ab. Während irgendwo ein Mensch auf der Flucht erfriert, brüllt anderswo einer seine Parolen vom wahren Volk, spielt irgendwo ein Kleinkind mit seinen Zehen, glitzert der Schnee in den Bergen und geht die Sonne im Meer unter.

Die Welt ist klein geworden, überschaubar ist sie trotzdem nicht. Acht Männern gehört so viel Vermögen wie der „unteren“ Hälfte der Welt, erfahren wir, wir kennen die Verstrickungen von Regierungen in Waffengeschäfte, korrupte Bankgeschäfte und kriminelle Machenschaften. Wir sind so gut informiert wie nie zuvor, nur nützt uns das nichts.

Finden wir Antworten? Gibt es Wege aus der Ohnmacht? Die aus Polen stammende Berliner Friedensaktivistin Anna Alboth glaubt, mit ihrem Aufruf, nach Aleppo zu marschieren, zumindest ihren persönlichen Weg gefunden zu haben, und viele folgen ihr europaweit auf den Spuren der Flüchtlinge auf der sogenannten Balkanroute, nur in umgekehrter Richtung. Was sie und die vielen, die sich angeschlossen hat, treibt, ist die Sehnsucht zu handeln, zu helfen, nicht wehrlos und gelähmt zu bleiben. In einer Welt, die uns täglich Machtlosigkeit gegenüber jenen, die über ausreichend Kapital verfügen, um ihre persönlichen

Ziele zu erreichen, und sei es mit Kriegen, Gewalt und Lügen, vor Augen führt, mag das eine mögliche Antwort sein.

Sind wir nicht auch zwei Jahre lang – ab Februar 2000 – Donnerstag für Donnerstag durch die Stadt gelaufen, um wenigstens Haltung gegen eine schwarz-blaue Regierung zu demonstrieren? Um das Gefühl zu haben, wenigstens irgendetwas getan zu haben?

Etwas zu tun gibt einem immer ein besseres Gefühl als nichts zu tun. Ob Anna Alboth und die, die sich ihr angeschlossen haben, auch ankommen? Ob sich die Marschgruppe abgrenzen kann gegen Vereinnahmung jeglicher Art? Bleibt alles abzuwarten.

Auch Teile des WUK unterstützen den Civil March for Aleppo, zugleich gibt es Bedenken, wer denn nun in Österreich hinter der Organisation steckt. Ob die Wandernden im WUK einen Stopp einlegen werden, bleibt also ebenso abzuwarten.

Themenwechsel. Im Rahmen des Englisch-Unterrichts in der SchülerInnenschule habe ich die Jugendlichen gefragt, welche 10 Dinge für ihr Leben am wichtigsten seien. Zum Glück hat niemand „Geld“ oder „Macht“ gesagt, sondern „Liebe“, „Freundschaft“, „Fa-

milie“, aber auch „sicherer Job, von dem ich leben kann“, „dass ich mir eine Wohnung leisten kann“. Das hätten wir in den 70er-Jahren nicht gesagt. Da kam es uns selbstverständlich vor, mal eine Arbeit zu haben, von der wir auch leben könnten, gut sogar. Sich eine Wohnung zu leisten war sowieso kein Problem. Gut, die Ansprüche waren kleiner, das Klo zuweilen noch auf dem Gang, aber unbezahlbare Mieten? Für meine erste Wohnung in Wien – sie war 20 Quadratmeter groß – musste ich monatlich 200 Schilling berappen, das zahlt mensch heute schon für ein Mittagessen mit Getränk und Kaffee.

Andererseits sagte keine meiner SchülerInnen „Frieden“ oder „Freiheit“. So selbstverständlich sind ihnen diese Dinge. Zum Glück. Aber dürfen wir davon ausgehen, dass das auch so bleibt?

Ich gehe zumindest davon aus, dass wir im WUK unseren Teil dazu beitragen. Und wenn er noch so klein ist.

Personaggi

Pirandello spielt mit dem Mensch als Träger von Masken, seiner Unfähigkeit zur Kommunikation, mit den Rollen, die jeder von uns gezwungen ist einzunehmen und den scheinbar erstarrten Formen, die in Wahrheit einen steten Wandel unterworfen sind.

All das wird zu einem fruchtbaren Boden für anders / fähige SchauspielereInnen.

Unser Interesse an Pirandellos Stück beruht vor allem auf dem Drama der

sechsmaligen persönlichen Suche nach Selbstverwirklichung, nach Identität und nach existenzieller Legitimation. Der immerwährende Konflikt und die Vielschichtigkeit einer Persönlichkeit, ihre Nähe zur Irrsinn, der Reflexion über das Individuum und seiner multiplen Formen und Gesichter sind Pirandellos Themen.

*Personaggi (Personen)
Teatro la Ribalta, Bozen
am Samstag, 25. Februar,
um 19:00 Uhr im Saal*

WUK-Forum am 5.12. und 9.1.

Kurzbericht von Rudi Bachmann

Civil March for Aleppo heißt eine Initiative für Frieden in Syrien, die im Dezember in Deutschland gestartet wurde, dieser Tage in Österreich unterwegs ist, über die Balkanroute und die Türkei nach Südosten führen und in Aleppo enden soll. Das WUK wurde von den OrganisatorInnen um Unterstützung gebeten. Ob und wie – das sollte noch in Treffen geklärt werden, die nach dem WUK-Forum am 9.1. (und nach Redaktionsschluss) stattfinden sollen.

Die **Generalversammlung** des Vereins WUK am 11.12. wurde vor- und nachbesprochen. In der Nachbesprechung wurde die dürftige Teilnahme aus den Bereichen – und insbesondere jene der WUK-Forums-Delegierten – beklagt. Siehe Seite 16.

Der Vorstand informierte, soweit er selbst informiert war, über das allmähliche Werden der **neuen WUK-Website**. Die BereichsvertreterInnen wünschten sich mehr Information, wunderten sich über die hohen Kosten – und hätten sich mehr Mitsprache von Anfang an gewünscht.

Das Anliegen des WUK-Forums, die **Frauen-Fußball-EM** im Sommer in den Niederlanden (mit Österreich-Beteiligung) – ebenso wie regelmäßig jene der Männer – im WUK-Hof zu übertragen, wird, so wie es derzeit aussieht, eher nicht von Erfolg gekrönt sein. Die Platzkonzerte haben ihren Platz.

Die Absage von **Lights**, des Kunst- und Design-Markts des Werkstätten-Bereichs, war Gegenstand ausführlicher Erklärungen und Debatten. Sicher ist, dass die Absage von allen sehr bedauert wurde.

Über den vom Vorstand initiierten **Strategieprozess WUK 2020** wurde regelmäßig berichtet und diskutiert.

Die jährliche **Sicherheitsüberprüfung** war zwar Thema, bis zur WUK-Forums-Sitzung im Jänner waren aber noch keine Ergebnisse bekannt. Auch wichtig in dem Zusammenhang und viel diskutiert: Der bauliche Zustand

des Hauses, die Sanierung, die Barrierefreiheit, die Finanzen der Gemeinde (wo es nix entscheidend Neues gibt).

Über den **Brandschutz** und die notwendigen Maßnahmen im Haus – auch in den Bereichen und Gruppen – wurde informiert.

Die **Renovierungskosten-Zuschüsse** (Materialkosten) des Vereins an die

Gruppen wurden über deren Anträge im WUK-Forum verteilt.

WUK-Mitglieder können die Protokolle des WUK-Forums, der Bereiche und des Vorstands nachlesen:

www.wuk.at ... Das WUK ... Intern Hilfe gibt es bei Susanna Rade, 01 401 21 1521, susanna.rade@wuk.at

WUK-RADIO

Die wöchentliche Stimme aus dem WUK heißt WUK-Radio. Zu hören jeden Montag von 16:30 bis 17:00 Uhr auf Radio Orange 94,0 bzw. im Kabel auf 92,7 MHz bzw. als Live-Stream auf www.o94.at. Nachhören könnt ihr WUK Radio im CBA-Archiv auf <http://cba.fro.at> (Suche: „WUK Radio“).

► 6.2.: **„Elsewhere is Nowhere“.**

Die Ausstellung „Elsewhere is Nowhere“ in der Kunsthalle Exnergasse nimmt bis 4. März die gegenwärtige humanitäre und geopolitische Situation in Europa, Afrika und Asien als Ausgangspunkt, um den Topos „Flucht“ näher zu betrachten. Das Ziel der Ausstellung ist, interkulturelle Gemeinsamkeiten herauszukristallisieren, um eine kultur- und situationsunabhängige Reflexion zu ermöglichen und das gegenwärtige, stereotype mediale Image von „Flucht“ zu durchbrechen. WUK Radio hat mit den KuratorInnen gesprochen.

► 13.2.: **Darburka** – Workshop mit Habib Samandi. Im Jänner fand im WUK ein Workshop zur Darbuka statt. Diese Bechertrommel ist das am meisten gespielte Perkussionsinstrument am Balkan, in der Türkei und in den arabischen Ländern. Ursprünglich war die Darbuka aus Ton und mit Zie-

genfell bespannt. Die moderne Darbuka wird aus Metall oder einem speziellen Kunststoff hergestellt und ist dadurch auch sehr witterungsbeständig und leicht zu transportieren. WUK-Radio hat den Workshop besucht.

► 20.2.: **An der Spitze** – Obleute im Porträt: **Helga Hiebl**. Die Publizistin und Kultur- und Sozialanthropologin Helga Hiebl war von 2006 bis 2010 Obfrau des WUK. Ins Haus gekommen ist sie 1998 mit dem neugegründeten Verein KuKeLe – Kulturen Kennenlernen, der bis heute im WUK seinen Sitz hat. Im Rahmen einer losen Gesprächsreihe mit allen noch lebenden Obfrauen und -männern werden die Veränderungen, aber auch Konstanten des WUK beleuchtet.

► 27.2. **Bildungsberatung 2017**. Anfang März findet die Großveranstaltung BeST statt, für WUK-Radio ein Anlass, einen Blick auf die aktuellen Angebote der Bildungsberatung im WUK zu werfen, die auch auf die Bedürfnisse immer neuer Zielgruppen reagieren, wie derzeit auf die zahlreichen geflüchteten Menschen aus Syrien.

*radio.wuk.at
radio@wuk.at*

TERMINE, ANKÜNDIGUNGEN

Auf dieser Seite findet ihr nur einen Ausschnitt dessen, was im WUK alles los ist. Detaillierte Infos gibt es immer auf www.wuk.at

PLENA

Die Termine der Bereichs-Plena erfahrt ihr im Informationsbüro (Mittelhaus) bzw. unter 01 401 21 0. Üblicherweise treffen sich die Bereiche zu folgenden Terminen:

- **BBK** Bildende Kunst
letzter Mittwoch im Monat, 17:00
- **GPI** Gesellschaftspolit. Initiativen
3. Donnerstag im Monat, 19:00
- **IKB** Interkulturell
letzter Montag im Monat, 19:30
- **KJB** Kinder und Jugend
3. Montag im Monat, 19:00
- **MUS** Musik
1. Mittwoch im Monat, 19:00
- **TTP** Tanz Theater Performance
unregelmäßig, alle 2 bis 3 Monate
- **WSB** Werkstätten
1. Mittwoch im Monat, 19:00

BILDUNG BERATUNG

- jeden Montag von 09:00 bis 13:00 und jeden Mittwoch von 12:00 bis 17:00, nur nach Terminvereinbarung (01/401 21-20) in Bildungsberatung Wien in 1160 Wien, Thaliastraße 85, 2. Stock (barrierefrei): **Bildungs- und Berufsberatung in türkischer Sprache** – Türkçe Meslek ve Eğitim Danışmanlık Hizmeti (unentgeltlich).
- jeden Donnerstag von 16:00 bis 19:00, nur nach Terminvereinbarung (01/401 21-20) in Bildungsberatung Wien in 1160 Wien, Thaliastraße 85, 2. Stock (barrierefrei): **Berufs- und Bildungsberatung** (ca. 1 Stunde, unentgeltlich).
- jeden Freitag von 13:00 bis 17:00 oder nach Terminvereinbarung (01/401 21-20) im WUK, AKN-Raum, Stiege 5 (barrierefreier Eingang von der Prechtlgasse): **Berufs- und Bildungsberatung** (unentgeltlich).

KINDER KULTUR

- So 12.2./15:00, Museum: **Shake Baby Shake**. Der Wiener Baby-Club
- Do 23.2. und Fr 24.2., Saal: **Superabile**. Siehe Seite 18
- Do 23.2./13:00, Saal: **Inter-Action**.

Workshops mit Lau Lukkarila und Vera Rosner für Tanzliebhaber_innen sowie für professionelle Tänzer_innen. Menschen mit jeglichem Hintergrund, Identität oder Körperlichkeit werden zur Teilnahme ermutigt. Maximal 25 Personen, für alle Altersgruppen.

- Sa 25.2./19:00, Saal: **Personaggi**. Siehe Seite 21

PERFORMING ARTS

- Sa 18.2./21:00, Saal: **Anti Valentine's* Day Ball – A Dirty Shame**. Siehe Seite 8

MUSIK

- Fr 10.2./20:00, Saal: Hindi Zahra
- Sa 11.2./20:00, Saal: Dieter Thomas Kuhn: Im Auftrag der Liebe
- Di 14.2./20:00, Saal: Lambchop
- Sa 25.2./20:00, Projektraum: **Teen-beat feiert 10 Jahre**. Siehe Seite 10

FOTOGALERIE WIEN

- Di-Fr 14:00-19:00, Sa 10:00-14:00
- bis Sa 4.3.: Solo VIII – **Christina Werner**. Siehe Seite 9

**Christina Werner in der Fotogalerie Wien:
Still aus „Abendlandschaften“, 2010-2012 (2)**



KUNSTHALLE

Di-Fr 13:00-18:00, Sa 11:00-14:00
► bis 4.3.: **Elsewhere is Nowhere**.
Siehe Seite 18

KUNSTZELLE IM HOF

Ein Projekt von:
christine.baumann@wuk.at
► **Pablo Chiereghin: Ausstellungsraum günstig zu vermieten**. Siehe Seite 14

MARKT

► **WUK-Wochenmarkt**
jeden Freitag von 09:00 bis 16:00
in der Eingangshalle. Lebensmittel, Pflanzen, Samen, Erde – kontrolliert biologisch, regional, nachhaltig und sehr engagiert

► **Fahrrad-Flohmarkt**
jeden ersten Mittwoch im Monat
von 15:00 bis 18:00 Uhr im Hof
Fahrrad.Selbsthilfe.Werkstatt WUK

TOPICS

Ten-Years. Vor 10 Jahren war der Winter ein milder. Von auf sonnenbeschienenen Bänken im WUK-Hof wurde im Editorial geschwärmt. Im Bericht über die GV stand das Thema Sparen im Vordergrund. Ansonsten gab es auch ein kleines Scharmützel zwischen WUK-Forum und der Geschäftsleitung. Wolfgang Rehm wurde zur Lobau-Besetzung interviewt, und der Film „Vienna's Lost Daughters“ von Sonja Ammann, Lisa Juen und Mirjam Ungund wurde angekündigt. Übrigens bis heute sehenswert! Ein Artikel widmete sich dem Selbstverständnis des Kinder- und Jugend-Bereichs, und unter dem Titel „Verschissen und vergeigt“ tat Patricia Hladschik ihre Ansichten zu den Erfolgsaussichten von „WUK bewegt“ kund. Der Schlagzeuger Rob Niedl wurde porträtiert, über die Repolitisierung des WUK wurde nachgedacht, und das Ja! Natürlich! Schweinchen, das (bis heute, aber vielleicht ist es schon ein neues) auf dem Biobauernhof der ehemaligen SchülerInnen-schule-Lehrerin Johanna Gerhalter in Michelbeuern bei Salzburg lebt, wurde in den Topics abgebildet.

Baby-Shake. Der beliebte Wiener BabyClub „Shake Baby Shake“, der in regelmäßigen Abständen im WUK (meistens im Museum) stattfindet, ist eine großartige Veranstaltung für junge und junggebliebene Eltern, die mit ihrem jungen Nachwuchs auf Tanzvergnügen nicht verzichten wollen. Bei angenehmer Beschallung legen alle zwei Monate unterschiedliche DJs ihre Platten auf. Für kleine Erfrischungen wird gesorgt. Es gibt eine Barfußzone, ein Spielzimmer, einen Wickelbereich und natürlich auch genügend Platz zum Chillen. Der nächste Termin: Sonntag, 12. Februar, von 15:00 bis 18:00 Uhr, im Museum.

Erfolg-Reich. Im Dezember sind die ersten 43 der 500 Jugendlichen von der Buchengasse zu ÖSD-Prüfungen angetreten, die Ergebnisse: Alle fünf Angemeldeten haben die

ÖSD B2-Prüfung bestanden (einer sogar mit Auszeichnung) und 38 waren bei einer A2 oder B1 Prüfung angemeldet – davon haben 33 bestanden. Dazu Margit Wolfsberger: „Es ist nur eine Prüfung, aber die einzige, die die Jugendliche eigentlich von uns betreut und bezahlt „bekommen“ können, und wir freuen uns alle sehr über ihren Erfolg. Für sie ist es auch sehr wichtig und wird sicher alle anderen auch motivieren. Vom WUK-Team waren die Trainerinnen – Melanie Steindl, Ines Hofbauer und Sophie Ertel – daran beteiligt. Und Sophie Leopold, unsere WUK-Adminkraft im Jugendcollege, sie ist für die Abwicklung der ÖSD-Prüfungen zuständig.“ Siehe auch Artikel auf Seite 3

Volks-Gesang. Es gibt authentischen bulgarischen Volks Gesang im WUK. In diesem Chor werden bulgarische Volkslieder unter der professionellen Leitung durch Maria Topeva gesungen. Herzlich willkommen sind alle Interessierte, auch ohne musikalische und sprachliche Vorkenntnisse. Es ist jederzeit möglich, eine Schnupperstunde zu nehmen und einzusteigen. Die erste Schnupperstunde ist gratis, eine Probe kostet 6 Euro, ein 10-er Block 50 Euro. Einfach im großen SeniorInnenraum (Eingangshalle) vorbeikommen. Jeden Mittwoch um 18:15 Uhr.

Zukunfts-Ideen. Wir schauen in eurer Lieblingszeitschrift oft in die Vergangenheit und das WUK ist voller toller Initiativen und Gruppen. Interessant ist vielleicht auch, was es im Haus (noch) nicht gibt. Zum Beispiel eine Gruppe aus der LGBTIQ-Szene oder eine Opernwerkstatt. Es findet sich auch kaum eine Gruppe mit südosteuropäischem Bezug (Ausnahme siehe oben), das fernöstliche Asien und das Afrika südlich der Sahara ist ebenso kaum sichtbar, geschweige eine Minderheiten-Gruppe wie Roma oder Sinti. Sport ist extrem unterrepräsentiert, es gab Teilnahmen an Seifenkistrennen, jedoch eine Darts- und Tischtennisgruppe wären

eine kulturelle und gesundheitsorientierte Aufwertung. Die Fahrradwerkstätte widmet sich selbstverständlich einer körperlichen Betätigung, doch mehr der Alternative zum stinkenden Kübel. Aber es fehlt nichts im WUK, es ist schön bunt wie es ist und wir können uns auf Neues freuen.

Bildungs-Beratung. Damit ich weiß, was ich kann! Willst du dich neu orientieren? Machst du dir Gedanken über deine (berufliche) Zukunft? Schauen Sie auf das, was du bereits getan hast. Tausche dich mit anderen aus. Lerne dich besser kennen. Richte den Blick auf die Zukunft. Entdecke, wie es weitergehen kann. Schritt für Schritt die eigenen Stärken besser sehen! Workshop (mindestens 6, maximal 12 Personen) am Montag, 23. März, ab 09:00 Uhr. Keine Teilnahmegebühr. Leitung: Melber Matthias, Neslihan Soyer-Fritz. Anmeldung erforderlich: 01 40121-2502 oder bildungsberatung@wuk.at

Erscheinungs-Ort. Wien WUK-INFO 1429. DVR 0584941 Österr. Post AG Sponsoring.Post 02Z030476S Werkstätten- und Kulturhaus 1090 Wien, Währinger Str. 59